

Jeno-Zeitung

Rheider Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Isselburger Zeitung.

65. Jahrgang
Verlagssort: Bocholt.
Postverlordort: Dortmund.

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Bezugspreis: Abbestellung von der Geschäftsstelle 45 M. wöchentlich. Durch Boten gebracht 2,20 M. monatlich, einschließlich 0,25 M. Botenlohn. Durch die Post 2,20 M. einm. 0,88 M. Postgebühren, auswärts 0,42 M. Postgebühren 2,52 M. Anzeigen-Sammelpreis für sämtliche Jeno-Zeitungen 0,10 M. bei 22 Millimeter Breite. Anzeigen im Textteil (81 Millimeter Breite) 0,80 M. je 1000 Zeichen. Hauptgeschäftsstelle Bocholt: Realstraße 14, Fernsprecher 3247. Annahmestelle für Anzeigen und Ausgabe von Zeitungen: Bocholt, Dinslperleer Straße 55 (H. Viorad), Bielefeld, Westwall 2 (G. Rötten), Schwanebrunn 2 (H. Unland), Sackstrasse 69 (H. Kallst), Sneltenstraße 35 (H. Querebach), Potsdamstraße 8 (H. Drees).

Nummer 332

Sonntag, den 4. Dezember 1938

Jahrgang 1938

Die Unterschrift des ganzen Volkes.

Damit wird die Geburtsurkunde des Dritten Reiches abgeschlossen.

Die Rede des Führers in Reichenberg.

Der Sinn der Wahlen im Sudetenland.

DNB Reichenberg, 2. Dezember.

Auf der Großkundgebung in Reichenberg, die den Höhepunkt des Wahlkampfes der Sudetendeutschen bildete, hielt der Führer folgende Rede:

Volksgeossen und -geossinnen!

Meine Sudetendeutschen!

Raum 20 Jahre sind vergangen, seit sich der vielleicht tiefste Schatten über das deutsche Volk gelegt hat — ein Zusammenbruch, der um so erschütternder wirkte, als er ein Volk traf, das mitten in einem großen geschichtlichen Aufstieg begriffen zu sein schien. Viele Deutsche glaubten, was damals die andere Welt erklärte, daß nunmehr dieser Emporkitt für immer sein Ende finden würde und die deutsche Nation damit bestimmt sei, den Weg in die Zersplitterung, die Ohnmacht und in das wirtschaftliche Unglück zu nehmen.

In diesen Tagen des Zusammenbruchs befand ich mich in einem kleinen norddeutschen Lazarett. Und wenn ich mich selbstverleumdend auch schon früher mit politischen Problemen beschäftigt hatte, so wurde mir doch erst in diesen Tagen klar, daß, wenn nicht eine vollkommene Umwandlung bestimmter Begriffe in Deutschland eintreten würde, dann allerdings die Prophezeiung unserer Gegner am Ende Recht behalten müßte.

Dieser Zusammenbruch war nicht ein militärischer, wie man dies aus parteipolitischen Gründen gern behauptete, es war auch kein politischer, es war im tiefsten Grunde ein allgemeiner gesellschaftlicher Zusammenbruch. Das deutsche Volk befand sich mitten in einem Aufstiegsprozess. Bismarck schuf einst aus den Stämmen das Deutsche Reich, die deutsche Einigung hielt leider mit der Gründung des Reiches nicht Schritt. Im Gegenteil: In derselben Zeit, da das Reich an äußerer Macht zu gewinnen schien, sah weite, harte und materiell reich wurde, begann der Volkskörper als solcher sich innerlich aufzulösen.

Sich will nicht von all den vielen Parteien sprechen, die damals Deutschland zu zersplittern begannen, auch nicht von dem konfessionellen Streit oder den Tendenzen separatistischer Art, die vielleicht in dem einen oder in dem anderen Lande vorhanden waren, sondern ich will von jener allgemeinen gesellschaftlichen Auflösung reden, die sich in den beiden großen Begriffen Bürgertum und Proletariat ausdrückte. Auf der einen Seite fand eine Welt, die sich als bürgerlich deklarieren und behauptete, den nationalen Begriff zu besitzen — auf der anderen Seite eine Welt, die sich als marxistisch bezeich-

nete und den sozialistischen Begriff für sich in Anspruch nahm.

Es war nicht abzusehen, welches Lager das andere würde überwinden können, und doch war das, meine Volksgeossen, die Schicksalsfrage für die ganze deutsche Zukunft. „Denn zwei Welten können in einem Volk nicht bestehen.“ Entweder es siegte eine von ihnen, oder beide mußten zugrunde gehen. Schon vor dem Kriege waren beide steril geworden und hatten nicht mehr die Kraft, einen wirklich tiefen Einbruch bei der anderen Seite herbeizuführen. Man kann nicht 60 Jahre lang einer Weltanschauung anhängen, die beansprucht, universell zu sein, wenn man nicht in diesem Zeitraum auch den universalen Sieg erringt. Was sich in 20 oder 30 Jahren nicht durchsetzt, verliert die Kraft zum Sieg. So war der Marxismus in der Gestalt der einzigen Sozialdemokratie gealtert, und die bürgerliche Welt in den Gebilden ehemaliger konservativer und später liberaler Parteien erstarrt.

Wer überhaupt noch an eine deutsche Wiederauf-erhebung glauben wollte, der mußte erkennen, daß die deutsche Nation nur durch eine gigantische Kraftanstrengung gerettet werden konnte. Ein ganz neuer Weg mußte gegangen werden. Sein Ziel

war, eine neue deutsche Volksgemeinschaft aufzurichten und dadurch einen wahren homogenen Volkstypus herzustellen. Diesen Weg ging ich im Glauben an seine Richtigkeit, im Glauben an den natürlichen Instinkt, an die Kraft und den inneren Wert meines Volkes 15 Jahre lang gegangen.

In diesen Jahren habe ich vielen Menschen oft bitter weh getan, weil ich ihnen all das nehmen mußte, was sie bis dahin vielleicht als richtig, ja manchmal als heilig angesehen hatten. Ich mußte in dieser Zeit über 1000 liebgegewordene Traditionen hinweggehen und sie beseitigen. Ich mußte alle Einzelsymbole zurücktreten lassen gegenüber einem neuen, das bestimmt war, bereinigt das Reichssymbol zu sein: Das Symbol der deutschen Nation! (Zubeckender Beifall)

Über einem Preußen, über einem Bayern, einem Sachsen und einem Württemberg steht ewig und immer der deutsche Gedanke, das Deutsche Reich! Diese hatten aber ihre Fahnen, ihre Standarten und ihre Flaggen. Ich mußte gegen diese Fahnen und Standarten nun zu Felde ziehen ohne Rücksicht darauf, daß sie einmal deutsche Geschichte mitgestaltet hatten. Ich mußte die Fürstentümer ablehnen und alles, was sich darum grup-

(Fortsetzung auf der 2. Seite.)

Der Wille zu guter Nachbarschaft.

Die Reise des Reichsaußenministers von Ribbentrop nach Paris.

Von unserer Berliner Schriftleitung

Dr. Th. Berlin, 3. Dezember.

Die Reise des deutschen Außenministers nach Paris die schon vor einiger Zeit amtlich angekündigt wurde dient dem Zweck, zwischen Deutschland und Frankreich zu einer ähnlichen Verbindung zu kommen, wie sie vor zwei Monaten in München vom Führer und von Chamberlain unterschrieben worden ist. Ueber den genauen Inhalt der bevorstehenden Erklärung kann zwar im Augenblick noch nichts gesagt werden, aber so viel steht fest, daß sie dem Wunsch Rechnung trägt, wie zwischen Deutschland und England nun auch zwischen Deutschland und Frankreich ein gut nachbarschaftliches Verhältnis herzustellen. Der Wunsch nach einem derartigen Ausgleich ist seit langem für die deutsche Außenpolitik maßgebend, besonders nachdem der Führer wiederholt erklärt hat, daß es keine Probleme mehr zwischen den beiden Ländern gibt, die eine freundschaftliche Nachbar-

schaft verhindern könnten. Die bevorstehende Erklärung dürfte daher in dieser Richtung dem Willen zu einer solchen guten Nachbarschaft Ausdruck geben. Und sie wird gewiss kein alte Vorurteile zu heilen, die bisher der freundschaftlichen Zusammenarbeit für die Neuordnung der Welt im Wege standen.

Es hat sich in der letzten Zeit immer deutlicher herausgestellt, in wie hohem Maße die Ähre Rom — Berlin und das weltpolitische Dreieck Berlin — Rom — Tokio die Grundlage der gesamten Neuordnung zu den Beziehungen der Völker geworden sind. Nur die inneren Kräfte der autoritären Staaten sind in der Lage gewesen, den geschehenden Kräfte, die in anderen Ländern noch ihre Wühlarbeit betreiben, ein Gegengewicht entgegenzustellen. Nur auf dieser Basis fand eine Reihe wichtiger Vorgänge der jüngsten Vergangenheit überhaupt möglich geworden. Es konnte eine großartige Kolonialpolitik von Italien durchgeführt werden. Deutschland konnte Österreich und das Sudetenland ins Reich heimführen. Der Kommunismus in Spanien konnte erfolgreich bekämpft werden. Die Japaner konnten in China den bolschewistischen Einfluß unterdrücken, und schließlich ist auf dieser Basis der Weg nach München frei gemacht worden. Wenn der französische Ministerpräsident Daladier jetzt mutig und erfolgreich auch in Frankreich den kommunistischen Einflüssen entgegenzutreten konnte, so wäre auch das nicht möglich gewesen ohne die in gemeinschaftlicher Weltanschauung verbundenen autoritären Staaten Deutschland und Italien, deren Widerstand gegen die jenseitigen Kräfte des Auslandes auch die Möglichkeit gegeben haben, in Frankreich zu einem Aufbau zu gelangen. Es hat sich bei dieser Entwicklung immer deutlicher herausgestellt, welcher große Unterschied zwischen den inneren Konstitutionen der autoritären Länder und der sogenannten Demokratien besteht. Und wie sich diese Verschiedenheiten in der Politik auswirken. Was man heute bei den sogenannten Pazifisten, die den autoritären Ländern immer wieder mit Unrecht Angriffsbahnen unterstellen, beobachten kann, ist in Wirklichkeit nur eine schlecht verhüllte Kriegsgehe. In den autoritären Ländern jedoch sind alle anständigen patriotischen Kräfte dauernd bemüht, nicht nur den inneren Aufbau zu fördern, sondern auch der Entspannung und dem Ausgleich zwischen den Ländern zu dienen.

Die Münchener Konferenz war dafür ein schlagender Beweis, denn dort sind die schweren Probleme Europas wirklich gelöst worden. Ebenso ist nur auf diese Weise die Möglichkeit eines Ausgleichs zwischen Italien und England geschaffen worden. Nunmehr handelt es sich darum, auch zwischen Deutschland und Frankreich alle diejenigen Fragen zu lösen, die bisher die internationalen Beziehungen föhren oder belasten konnten. Das wird weit abseits von dem Genuß des Gewinns und von den verfehlten Methoden des Kollektivismus geschehen. Vielmehr wird auch hier wieder die von uns schon oft mit großem Erfolg eingeleitete bilaterale Methode in Kraft treten. Die Initiative mutiger Staatsmänner wird die Lösung finden, die auf andere Weise niemals erzielt werden konnte. An die Reise des deutschen Außenministers nach Paris knüpft sich also die Hoffnung, daß die angekündigte Erklärung den Auftakt zu einem besseren Verständnis und zur Stabilisierung der Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich bringen wird, und daß damit ein alter Wunsch der beiden Völker seine Erfüllung finde. (Siehe auch 2. Seite)

Die Woche.

Seitdem Bolschewiken und Juden in ihrem gemeinsamen Feldzug gegen den Frieden und die völkische Ordnung eines neuen Europa die Schlacht in der damals durch Benesch gegangenen Tscheco-Slowakei verloren haben, sind an anderen Stellen des Kontinents und der übrigen Welt Verluste erfolgt, um von einer andern Basis aus das alte Kriegsspiel wieder zu beginnen. „News Chronicle“ hat eine neue niederträchtige Lüge von mobil gemachten deutschen Armeekorps in die Welt geleitet und damit in keiner verwerflichen Art nur wiederholt, was dieselben Verleumder vor dem 21. Mai getan hatten, um einen Weltbrand zu entfachen. In Amerika wälzt sich eine antideutsche Gewelle über Land und Volk, und in Frankreich hat der Beauftragte Moskaus, der Jude und Marxistenführer Leon Blum, die Arbeiter zum Generalstreik aufgebracht. Das sollte ebenso ein Schlag gegen Staat und Wirtschaft sein wie gegen den Ministerpräsidenten Daladier.

In Marzelle, das merkwürdiger Weise in den Tagen des radikalsozialistischen Kongresses in Flammen gesetzt wurde, hatte die Volkstrost ihr Ende gefunden, und die Komintern hatte durch den Bolschewikenführer Dimitroff die Parole ausgegeben, sie in Frankreich wieder aufzurichten. Man kann es weder in Moskau noch bei den französischen Kommunisten und Marxisten vertragen, daß der ehemalige Front- und Verbundkämpfer Daladier den Frieden nicht nur erhalten, sondern auch unterbauen will, daß er die Politik von München fortzusetzen entschlossen ist. Es mußte unternommen werden, ihm ein Bein zu stellen. Daß Frankreich in diesen Tagen in der Gefahr einer Staatskrise stand, darüber gibt es wohl keine Meinungsverschiedenheit. Daß Daladiers Energie und starkes Handeln diese Gefahr vorerst gebannt hat, beweist wiederum, daß eine nicht schwankende zielbewusste Führung sich immer durchsetzt. Die Marxisten haben auch hier eine Niederlage erlitten, die um so schwerer ist, als die Generalkriegsparole eine Generalprobe auf die Aktionsfähigkeit der Massen sein sollte, die aber nicht Order parierte. Denn die Wirkung war lächerlich gering. Allmählich lernen auch die schaffenden Menschen anderer Staaten, daß die Propaganda nale und deren Drahtzieher die Massen mißbrauchen wollen, um nur sich selbst in den Sattel der Macht zu setzen, daß ihnen der arbeitende Mensch aber völlig gleichgültig ist.

So sehr wir uns klar darüber sind, daß der unerbittliche Kampf gegen Bolschewismus und Judentum mit allen Mitteln weitergeführt werden muß, um Europa endgültig von der ihm ausgedehnten Zerstörung zu befreien, so sehr wir uns klar darüber sind, daß Bolschewiken und Juden noch lange ihre Verhuche zur Unterminierung von Ordnung, Sitte und Kultur unternehmen werden und wir deshalb unsere bereits gewonnenen Kräfte weiter härten und verdoppeln müssen, so sehen wir doch auch schon gewisse Zeichen von Einsicht, die sich erst jetzt gebildet hat. Es ist ein solches Zeichen, wenn der belagerte sozialdemokratische Ministerpräsident Spaak einen Vertreter seines Landes für das nationale Franco-Spanien ernannt hat. Die Völker Europas müssen alle dahin kommen, daß sie selbst aus sich die natürliche Abwehr bilden gegen die jüdisch-bolschewistischen Umtriebe des Umsturzes und des Chaos. In Mitteleuropa hat das nationalsozialistische Deutschland zusammen in enger Gemeinschaft mit dem durch die Ähre Berlin-Rom verbundenen und befreundeten Italien Ordnung geschaffen. Das „Flugzeugmutterkiff Moskaus“, wie die verabschiedete Tscheco-Slowakei einst hieß, existiert nicht mehr. Die Sudetendeutschen-Frage ist gelöst, und die dankbare Bevölkerung wird heute in der Nachwahl zum Großdeutschen Reichstag dem Führer beweisen, daß auch sie eins und geschlossen hinter ihm und seinem Willen steht.

Inzwischen hat die neue Tscheco-Slowakei Zeit gehabt, sich zu konsolidieren, um den notwendig gewordenen neuen Kurs zu untermauern. Dieser neue Kurs ist die reifliche und radikale Lösung von der Benesch-Linie, ist die Erkenntnis, daß die Geschichtslogie von der Aufgabe, Fortschritt gegen das Germanentum zu sein, ein absoluter Irrtum war, daß dieses Geschichtsbild aus den Köpfen der Tscheden entfernt werden muß und daß die neue Tscheco-Slowakei eine andere Aufgabe hat, die allein ihr Leben und ihre wirtschaftliche Existenz garantiert, nämlich eine Brücke zum Südbalkan zu sein. Ihre natürliche Entwicklungsfähigkeit und -möglichkeit liegt auf diesem Tätigkeitsgebiet. Die innere Konsolidierung hat einen weiteren Schritt vorwärts gemacht mit der Wahl des Staatspräsidenten Saha. Die Schwierigkeit der Aufgabe ist klar. Sie ist schwerer als die tragende eines seiner Vorgänger. Die schwerste wird unzweifelhaft die ideale Umkehrung des Denkens sein, nachdem die Moskau und Benesch den Tscheden nicht nur eine politische Existenz vorgespielt haben, die in ihren Fundamenten brüchig war und sein mußte, da sie auf der Verge-waltigung fremden Volkstums beruhte, sondern nachdem sie dem Volke eine geistige Richtung gaben, die zum Zusammenbruch und zur Krise hat führen müssen. Daß dieser Kampf anders als im Mittelalter unfähig ver-

Die Judenfrage vor der holländischen Kammer.

„Es darf nicht geschehen, daß die Interessen des holländischen Volkes den Interessen Judas geopfert werden.“

Gegen die hysterische Deutschenhege.

Selbst Colijn muß Judenabneigung weiter Bevölkerungskreise zugeben.

DNB Den Haag, 3. Dezember.

Die zweite Kammer des holländischen Parlaments beschäftigte sich im Zusammenhang mit einer jüdischen Interpellation, die die Zulassung einer noch größeren Anzahl jüdischer Emigranten forderte, mit der Judenfrage. Der Interpellant wiederholte hierbei die von einem Teil der holländischen Presse bereits widerlegten Grueselberichte vom angeblichen Flüchtlingselend.

In seiner Antwort stellte Ministerpräsident Colijn fest, daß Holland im Gegensatz zu vielen anderen Ländern bereits eine sehr große Zahl von Juden beherberge. Die Regierung könne ihre Haltung in dieser Frage im Interesse des holländischen Volkes nicht ändern. Grundtätigkeit bei der Zugung von Juden ohne Erlaubnis verboten. Der Ministerpräsident teilte mit, daß er aus allen Kreisen der Bevölkerung zahlreiche Schreiben erhalten habe, in denen nachdrücklich vor einer Ueberflutung Hollands durch fremde Juden gewarnt wird.

In einer sehr eindrucksvollen Rede wandte sich dann der Abgeordnete der NSB Graf Marquant et d'Almeida gegen die deutschfeindliche Agitation. Holland habe bereits jetzt schon viel zuviel Juden. Ihre Zahl müsse vermindert werden. Jeder weitere jüdische Zugang müsse aufhören. Die Behandlung der Judenfrage habe sich in Holland zu einer aus-geprochenen Hege gegen Deutschland ausge-wachsen. Es gebe ansehnliche gewisse Kräfte, die Holland in den vom Internationalismus ständig zitierten Krieg gegen Deutschland hegen wollten. Sei man denn völlig blind gegen diese Gefahren? Das Verbot des Fußball-Länderspiels Holland-Deutschland

sei mehr als bezeichnend. In der deutschen Presse werde aus diesem Anlaß darauf hingewiesen, daß Holland nicht länger als neutrales Land angesehen werden könne und von der Möglichkeit gesprochen, daß deutsche Schiffe den Hafen Rotterdam meiden würden. Soweit habe man es also getrieben!

Es dürfe aber nicht geschehen, daß die Interessen des holländischen Volkes den Interessen Judas geopfert werden. Darum müßten die maßlosen Ueber-treibungen und die hysterischen Haggänge gegen das deutsche Volk, das dem niederländischen Volk niemals etwas angetan hat, endlich aufhören.

Der Sprecher geisterte dann die wüste Kesselflüche für eine Judenkollekte, die mit Hilfe eines gewissen Films und verlagerter Zeitungsberichte gemacht werde. Während so mit viel Tamtam eine Sammlung für Volks-fremde in Szene gesetzt werde, werde die große brennende Not im eigenen Volk übersehen. Nach der Feststellung, daß in Holland eine Zusammenarbeit gewisser katholischer Elemente mit jüdischen Kommunisten bestünde, forderte der Redner eine grundlegende Lösung der Judenfrage, die sich zu einer großen internationalen Gefahr aus-gewachsen habe.

Er entwickelte dann vor der Kammer den vom Führer der NSB, Mussert, entworfenen Plan. Dieser Plan geht dahin, einen Judenstaat zu schaffen, in den alle Juden, die von europäischen Staaten nicht mehr beher-bergt werden können, abgehoben werden sollen. Als geeignetes Gebiet werde Britisch, Französisch, und Nieder-ländisch Guayana an der Nordküste Südamerikas bezeichnet. Dieses Gebiet mit einer Gesamtfläche von etwa 500 000 qkm könne alle Juden der Welt beherbergen und ihnen genügend Lebensmöglichkeiten bieten. Der Redner nannte es sehr bezeichnend, daß die jüdisch ein-flüßte Presse Hollands diesen weitgehenden Plan tat-sächlich bewillige. Sie tue es deshalb, weil dieser Plan brauchbar sei. Das gehe auch daraus hervor, daß Minister-präsident Chamberlain Britisch-Guayana als jüdisches Kolonisationsgebiet vorgeschlagen habe.

Glück
rück!

zänge

50 4,95
5 2,95
50 0,75
90 1,35
320 2,95
5 1,25
5 0,45
5 6,95

seitungen)

stelle.

mann
ruhe

Absatz-
schuhen.
n.

fold

19

Laufen ist und das er nach Bildung des Dritten Reiches nicht anders als erfolgreich für das Deutschland enden konnte, ist das Werk des Führers und seiner überlegenen Politik.

Der neue Präsident muß den geistigen Umbau vornehmen, wenn anders er seinem Volke dienen will, und das wird auch von Herrn Dada allgemein erwartet. Zwanzig Jahre Verheerung und Irrtum sind nicht leicht zu überwinden. Es ist aber niemals eine Schande, vom Irrtum zur Wahrheit zu gehen, die Fehler zu erkennen und auszuweichen, es ist ganz im Gegenteil Mut und Entschlossenheit, aus den Erkenntnissen den Irrtum abzuschwächen und sich ganz dem Ideal hinzugeben, zu dem man sich durchgekämpft hat. Die neue Tschako-Stowatz steht vor diesem Ziel und dieser Aufgabe. Ihr neuer Präsident ist gelebt, sie zu erfüllen. Wir haben vor einigen Tagen eine Rede des italienischen Außenministers Ciano gehört. Sie hat sich mit den Vorgängen in der Zeit der Tschako-Stowatz befaßt. Diese Rede hat der Welt gezeigt und bewiesen, daß Italien in jeder Phase der damaligen Entwicklung eins mit Deutschland gewesen ist und daß es bereit und entschlossen war, alle Konsequenzen mit Deutschland gemeinsam zu tragen. Mit deutscher Warnung an bestimmte politische Gerüstmacher des Auslandes hat Graf Ciano die Illusion mancher Kreise zerstört, daß die Festsitzung der Achse Berlin-Rom jemals unter der Verständigung der Achsenmächte mit anderen Großmächten leiden könnte. Das war eine zeitgemäße Warnung angesichts von Kombinationen, die in der

antifaschistischen Presse an die deutsch-französische Verständigungs-Erklärung und an die Antifaschismus-Bekämpfung der englischen Staatsmänner H. Chamberlain und Halifax in Rom geknüpft wurden. Die ewig geklingelnde Falschheit und Moskau-Schwärmer können sich nur schwer mit der Tatsache abfinden, daß das neue Europa um die feste Achse Berlin-Rom kreist und daß diese Achse allein den Frieden Europas sichern kann. Es liegt durchaus im Sinne dieser Verständigungsmission, wenn an beiden Endpunkten der Achse, in Berlin und Rom, die Verständigungsbestrebungen von Paris und London entgegenkommende Aufnahme finden.

Wir wollen unsere Wochenbetrachtung nicht schließen, ohne daß wir an eine Tat erinnern, die wiederum gezeigt hat, daß deutsche Leistung an der Achse steht. In 48 Stunden ist das Langstreckenflugzeug „Condor“, dessen Amerika-Flug noch im Gedächtnis ist, von Berlin nach Tokio geflogen. Eine Brauereileistung von Mensch und Technik. Wir dürfen es als symbolisch ansehen, daß dieser Träger deutscher Arbeit und deutschen Könnens den Weg nach Japan genommen hat in dem Augenblick, wo beide Völker und Staaten durch das Kulturbündnis ihren unabänderlichen Willen zum Ausbruch brachten, Schutz der Menschheit gegenüber der jüdischen und baltischen Unkultur des Bolschewismus zu sein. Die triumphierende Technik ist zugleich Sendebote der Kultur.

Die Rede des Führers in Reichenberg.

(Fortsetzung von der 1. Seite.)

pierte, ohne Rücksicht darauf, was sie einmal geleistet hatten oder vielleicht zu leisten gedachten. Es war ganz klar:

Die Nation mußte einen neuen Weg gehen und alles, was dem entgegenstand, mußte ohne Rücksicht auf die Gefühle des einzelnen beseitigt werden. (Übermals erhebt sich Herr Hitler.)

Das waren die Konfessionen! Sie glaubten noch immer ihren alten Streit und Hader fortsetzen zu können. Streitsüchtige Priester, streitsüchtige Bischöfe mußten gelehrt werden, daß die Zeit, in der die Religion zum politischen Tummelplatz wird, vorbei ist. Wir mußten sie zurückweisen und immer wieder im Auge behalten: Die deutsche Nation darf nicht zerfallen! (Brauende Zustimmungsumgebung der Massen.)

Schwerer aber noch war es, jene unempfindbaren und oft unbedingbaren Gefühle und Empfindungen gesellschaftlicher Art, der Herkunft und des Klassenbewußtseins, alle diese Ueberlieferungen gesellschaftlicher und persönlicher Art allmählich auszuräumen und das volkliche Gemeinleben in den Vordergrund zu rücken.

Ich habe damals im Jahre 1918 zwei Ideale gefunden, die ohne Zweifel geeignet schienen, Menschen zu begeistern und in ihren Bann zu ziehen: Das sozialistische und das nationalsozialistische. Für diese beiden Ideale waren damals Menschen bereit, wenn notwendig auch zu sterben. Wenn ein Ideal nun einen Menschen so sehr zu begeistern vermag, daß er bereit ist, sein Leben dafür hinzugeben, dann liegt darin eine einmalige und zündende Kraft. Und ich war nun entschlossen, gerade diese beiden Ideale in ein einziges zu verschmelzen. Wenn das gelang, dann konnte die Nation gerettet werden, wenn nicht, dann mußte sie sich immer mehr zerfallen und endlich in Ohnmacht vergehen.

Natürlich lagten meine Gegner sofort: „Das kann man nicht vereinigen! Nationalismus und Sozialismus sind Begriffe, die niemals verschmolzen werden können!“ Ich habe mich damals auf den Standpunkt gestellt, daß die Interessenten an der Zersplitterung nicht die berufenen Unterlügen sein könnten über die Möglichkeit einer solchen Zusammenfassung; denn sie lebten ja von dieser Zersplitterung. Wer war denn überhaupt berufen, diese Fragen zu überprüfen? Seine Partei, der Führer, der im Weltkrieg zu Hause saßen, in den Parlamenten hockten und sich im Ausland herumtrieben? Wenn jemand berufen war, das deutsche Problem zu unterlügen, dann war dies der deutsche Frontsoldat! (Die Massen stimmen mit stürmischen Heulrufen minutenlang dem Führer zu.)

Die anderen Parteiführer, sie haben jahzehntelang geredet, in dem Augenblick, in dem jeder anständige Deutsche seine Pflicht tat, haben sie zu Hause gelesenen und geschwätzt. Sie haben dabei nichts geleistet. Das Ergebnis ihres Handelns war der Zerfall der Nation, der Zusammenbruch der Wirtschaft, die Vernichtung aller sozialen Grundlagen. Ich habe zunächst in 4½ Jahren kein Wort gesprochen, sondern habe so wie Millionen andere Deutsche einfach meine Pflicht erfüllt. (Wieder heulen die Massen dem Führer minutenlang stürmisch zu.)

Als nun der Krieg zu Ende ging und ich vom Jagarett nach Hause kam, da habe ich es unterlassen, als Sprecher und Vertreter der Millionen da draußen diese Ueberprüfung vorzunehmen!

(Noch stürmischer wiederholen sich die Heulungen der Massen für den Führer.)

Es war ganz selbstverständlich, daß ich nun dabei von anderen Gefühlen ausging, als meine parlamentarischen und parteipolitischen Vorgänger in Deutschland. Ich sah ja vor mir nicht Bürger, nicht Proletariat, nicht Katholiken, nicht Protestanten, nicht Bayern, Sachsen, Preußen, sondern ich sah vor mir deutsche Volksgenossen, die durch Geburt, Blut und Schicksal zusammengehören und die durch falsche Erziehung und falsche Belehrung auseinandergebracht worden waren. Aufgabe der Zukunft mußte es nun sein, sie wieder zusammenzuführen. Diese Frage wurde im Laufe der Jahre nicht theoretisch erhoben, sondern praktisch durch die Erziehungsarbeit der Nationalsozialistischen Partei gelöst!

Langsam verschwinden aus dem Gesichtsfeld unserer heutigen Jugend all die lächerlichen Vorurteile, unter denen vielleicht manche ihrer Väter noch leiden mögen. Und wenn mir einer sagt: „Ja, da werden aber doch welche übrig bleiben...“ dann antworte ich: „Nationalsozialismus heißt nicht am Ende seiner Tage, sondern erst am Anfang! (Mit stürmischen Siegfried-Rufen bereiten die Zehntausende dem Führer minutenlang Rundgebungen.)“

Warten wir ein, zwei, drei, fünf oder zehn Generationen, dann wird von diesen Verleinerungen der heutigen Zeit nichts mehr übrig sein! Aber ein Volk wird dann bestehen: Stolz und gesund, geschlossen, einig und unüberwindlich. Es wird sich sein Leben gemeinsam gestalten und sein Recht verteidigen gegen jedermann, der es ihm nehmen

will! (Wiederum erhebt sich aus den Massen ein brauender Beifallsturm.)

Am übrigen aber können wir schon jetzt nach 20 Jahren mit den Ergebnissen unserer Arbeit zufrieden sein. Wir brauchen dafür nicht Wägen zu zeugen aufzuheben, sondern können Tatsachen sprechen lassen. Niemand kann bestreiten, daß sich in diesen 20 Jahren eine wunderbare Entwicklung in Deutschland vollzogen hat.

Die Partei, die man einst so verachtet hatte, hat sich in Deutschland nicht nur auf legalem Wege die Macht erobert, sie hat auch die Volksgemeinschaft, die ihr als Endziel vorstand, in sich bereits verwirklicht.

Als mich der verehrte Herr Reichspräsident, General-Feldmarschall von Hindenburg, berief, da hatte ich schon hinter mir rund 13 Millionen Wähler, fast doppelt so viel als die stärkste nächste Partei! Die Nationalsozialistische Partei trägt nunmehr seit dem Jahre 1933 die Verantwortung in Deutschland, und das deutsche Volk kann über sie jederzeit sein Urteil abgeben! Es hat dieses Urteil abgegeben und es ist so ausgefallen, wie ich es erwartet habe.

Was ist in diesen wenigen Jahren nicht alles geschehen? Die ungeschwungenen Fesseln sind gelöst, Probleme, an denen andere Staatsmänner, die fortgesetzt als Bekehrte der alten Europa aufzutreten pflegten, auch heute noch leiden, und die sie nicht zu meistern vermögen! Wir haben sie bewältigt! Und zwar glänzend! Fragen wirtschaftlicher und politischer Art, Fragen der Produktion, gewaltige nationale, politische und außenpolitische Probleme wurden angepaßt und gelöst. Ich glaube nicht, daß auch nur einer unserer Gegner von einst das für möglich gehalten hätte, was nun geschehen ist.

Schon 1933 beginnt der deutsche Aufstieg, die Beteiligung an der inneren Erschließung des Reichs, die Ueberwindung unserer Kassen, Stände und Parteien, das Zurückdrängen aller Störenfriede, es erfolgt der Austritt aus dem Völkerbündnis.

1934 bereits vollzieht sich die Festigung des Reichs, der Kampf gegen den wirtschaftlichen Verfall, der Aufstieg unseres Volkswesens legt ein, vor allem aber: die Verdrängung der deutschen Wehrmacht beginnt!

1935 wird der vielbesprochene Paragraf des Versailler Vertrages beseitigt: Die Wehrpflicht wird eingeführt und damit zum ersten Male die neue deutsche Freiheit proklamiert. (Die Massen springen begeistert von den Sitzen auf und bereiten dem Führer minutenlang jubelnde Beifallsturmgebungen.) Der Kampf zur Schaffung unserer neuen deutschen Wirtschaft wird erfolgreich weitergeführt.

1936 kann Deutschland bereits einen weiteren Zwangsparagrafen des Versailler Vertrages beseitigen: Das Rheinland wird unter die Souveränität des Reiches zurückgenommen! (Wieder brausen minutenlang stürmische Siegfried-Rufe durch die Hallen.)

Noch im Herbst desselben Jahres werden die letzten Reste internationaler Bevormundung ausgelöscht. Im gleichen Jahre tritt Deutschland auch zum ersten Male vor der Welt als eine Macht auf, die an außenpolitischen

mattem und wirtschaftlichem Gebiet sehr günstig sein würden.

Der Außenpolitiker des dem Quai d'Orsay nahestehenden „Petit Parisien“ erklärt, die in wenigen Tagen zusammengefaßte deutsch-französische Erklärung stelle eine Verlängerung des Münchener Abkommens dar, wie es auch die deutsch-englische Erklärung gewesen sei, die im Anschluß an die Zusammenkunft in München von Adolf Hitler und Chamberlain unterzeichnet wurde. Sie drücke den Willen beider Länder aus, gute nachbarliche Beziehungen zu unterhalten und erkenne freiwillig die Unzerstörbarkeit der gegenseitigen Grenzen an. Der Wortlaut der deutsch-französischen Erklärung wurde kurz nach ihrer Unterzeichnung veröffentlicht. Der wirkliche Wert dieser Verpflichtungen werde sich zwar erst richtig an Tatsachen erproben; aber man könne schon jetzt feststellen, daß eine bessere Atmosphäre geschaffen worden sei, worüber man sich auf beiden Seiten freute.

Der rechtsstehende „Jour“ unterkreuzt gleichfalls die Bedeutung der Verpflichtungen, die der Reichsaussenminister im Rahmen seines Aufenthaltes in Paris mit den französischen Staatsmännern haben werde. Durch die gemeinsame deutsch-französische Erklärung solle vor allem das Klima geschaffen werden, in dem Frankreich und Deutschland ihre Unstimmigkeiten gegenüberstellen können. Das Blatt zweifelt nicht daran, daß die französischen Minister gemäß dem Wunsch Chamberlains sich bemühen werden, den Rahmen der Verpflichtungen zu erweitern und Zukunftsverhandlungen, vor allem wirtschaftlicher Natur, einzuleiten. Da die deutsch-französische Erklärung u. a. verleihe, daß alle schwebenden Fragen gelöst seien, womit also die Vergangenheit abgeschlossen werde, müsse man nun die Zukunft bauen.

Der „Matin“ hebt hervor, daß im Rahmen des weitläufigen Aufenthaltes des Reichsaussenministers in Paris zahlreiche Verhandlungen stattfinden würden. Zu den wichtigsten diplomatischen Verpflichtungen glaubt der „Matin“, daß die Wehrzahl der schwebenden Probleme angeht, und zwar im Geiste von München. Ohne Zweifel sei als Ergebnis ein konstruktiver Beitrag zu dem Werk der Verständigung und des europäischen Wiederaufbaues zu erwarten, für das sich auch die deutsch-englische Zusammenkunft einsehe. Die künftigen Verpflichtungen der französischen und britischen Staatsmänner hätten erlaubt, die große Linie ihrer realistischen Politik herauszuarbeiten. Man sei daher der Ansicht, daß die deutsch-französische Zusammenkunft eine neue Etappe zu verwirklichen bedeute, deren Rückwirkungen auf diplo-

mattem und wirtschaftlichem Gebiet sehr günstig sein würden.

Der Außenpolitiker des dem Quai d'Orsay nahestehenden „Petit Parisien“ erklärt, die in wenigen Tagen zusammengefaßte deutsch-französische Erklärung stelle eine Verlängerung des Münchener Abkommens dar, wie es auch die deutsch-englische Erklärung gewesen sei, die im Anschluß an die Zusammenkunft in München von Adolf Hitler und Chamberlain unterzeichnet wurde. Sie drücke den Willen beider Länder aus, gute nachbarliche Beziehungen zu unterhalten und erkenne freiwillig die Unzerstörbarkeit der gegenseitigen Grenzen an. Der Wortlaut der deutsch-französischen Erklärung wurde kurz nach ihrer Unterzeichnung veröffentlicht. Der wirkliche Wert dieser Verpflichtungen werde sich zwar erst richtig an Tatsachen erproben; aber man könne schon jetzt feststellen, daß eine bessere Atmosphäre geschaffen worden sei, worüber man sich auf beiden Seiten freute.

Der rechtsstehende „Jour“ unterkreuzt gleichfalls die Bedeutung der Verpflichtungen, die der Reichsaussenminister im Rahmen seines Aufenthaltes in Paris mit den französischen Staatsmännern haben werde. Durch die gemeinsame deutsch-französische Erklärung solle vor allem das Klima geschaffen werden, in dem Frankreich und Deutschland ihre Unstimmigkeiten gegenüberstellen können. Das Blatt zweifelt nicht daran, daß die französischen Minister gemäß dem Wunsch Chamberlains sich bemühen werden, den Rahmen der Verpflichtungen zu erweitern und Zukunftsverhandlungen, vor allem wirtschaftlicher Natur, einzuleiten. Da die deutsch-französische Erklärung u. a. verleihe, daß alle schwebenden Fragen gelöst seien, womit also die Vergangenheit abgeschlossen werde, müsse man nun die Zukunft bauen.

Die Erschießung Codreannus.

„Eine verabredete Massakrierung auf Grund einer Verschwörung Israels“

(1) Paris, 3. Dezember.

Der politische Direktor der „Action Française“, Léon Daudet, widmet seinen Artikel der „Ermordung Codreannus und der Folgen“.

Er schreibt u. a.: Die Ermordung des Kapitäns und Gründers der Eisernen Garde, Codreanu, und seiner 13 Unterführer ist eine öffentlich verabschiedete Massakrierung gewesen. Sie ist ein Ereignis von politischer Bedeutung, das wegen seiner Rückwirkungen geeignet ist, entweder einen Bürgerkrieg, wie denjenigen nach der Ermordung Calvo Sotelos, oder einen europäischen Krieg, wie nach der Ermordung des Erzherzogs Ferdinand, auszulösen. Codreanu ist in der Tat der Chef des rumänischen Antisemitismus gewesen, der alte und tiefgehende Wurzeln im ganzen Lande hat. Man wird nicht verstehen, die Mordtat einer Verschwörung Israels und der einflussreichen Rumänen zuzuschreiben. Die tendenziösen Meldungen der von Juden kontrollierten Nachrichtenagenturen haben schon vorgeliegt, das Opfer so hingestellt, als ob sein Schicksal wegen seiner Gewalttätigkeit und Wildheit verdient habe. Dagegen aber, die den glühenden Patriotismus und das geschwollene Leben dieser außerordentlichen Persönlichkeit erkannt haben, können über die Vorgänge nicht im Zweifel sein.

„Codreanu war die siedende Unruhe in seinem Vaterland.“

Bemerkenswerte dänische Stimmen.

DNB Kopenhagen, 3. Dezember.

Die Mehrzahl der Kopenhagener Zeitungen berichtet ausführlich und in großer Aufmerksamkeit über den Tod Codreannus. Sowohl „Nationaltidende“ wie „Politiken“ als auch „Berlingske Tidende“ haben hervor, daß die Erschießung Codreannus und seiner Mitarbeiter größte Erregung in rumänischen Volk ausgelöst habe. In dem Bericht der liberalen „Politiken“ heißt es u. a., man stelle in der Bevölkerung ganz offen die Frage, ob die ganze Affäre von den Behörden arrangiert worden sei, um Codreanu und die anderen gefährlichen Männer loszuwerden. Weiter erinnert „Politiken“ daran, daß die Politik der Eisernen Garde Codreannus in einen direkten Konflikt mit dem König geführt habe. In einem gewissen

Vorgängen nicht mehr interessiert ist, und schon ein Jahr später zeigt es sich entschlossen, wenn notwendig, auch unter dem Appell an die Waffen die Rechte des deutschen Volkes wahrzunehmen! (Brauender Jubel und erneute stürmische Siegfried-Rufe.)

Dieses Jahr 1937 gibt aber auch dem gewaltigsten Wirtschaftsaufschwung, den eine Nation je vorgenommen hat. Der Wirtschaftsaufschwung beginnt sich zu verwirklichen. Aus Theorien und Plänen werden nunmehr Realitäten. Die Wehrmacht wird auf das außerordentlichste gestärkt. Und dann kommt 1938! Das Jahr, das Sie nun selber in tiefster Erschütterung mitleiden durften, ein Jahr, das Pläne und Hoffnungen von vielen Jahrhunderten verwirklicht!

Meine Volksgenossen, das alles ist das Ergebnis des Kampfes um die deutsche Volksgemeinschaft zugunsten einer deutschen Volksgemeinschaft! (Wieder springen die Massen auf und danken mit nicht endenwollenden Heulrufen und jubelnden Sprechchören dem Führer.)

In diesem Jahre hat sich diese deutsche Volksgemeinschaft auch zum ersten Male gezeigt als eine Realität, die vor keiner und keiner Erschütterung zurückweicht! (Erneut durchbrausen jubelnde Zustimmungsumgebungen einer grenzenlosen Freude und Begeisterung die weite Halle.)

Wir haben sehr maßvolle Begrenzungen unserer außenpolitischen Zielsetzung vorgenommen, aber irgendwo hören internationale Rechte auf, und das nationale Recht der Völker tritt in Erscheinung! Und für dieses nationale Lebensrecht sind wir bereit, unsere Interessen, entschlossen auch zum schwersten und letzten Einsatz.

Millionen Deutscher haben diesen Sommer und diesen Herbst nicht bei ihren Familien verbringen können. Viele Monate lang standen sie in den Kasernen oder auf den Truppenübungsplätzen. Sie alle haben damit das feierliche Bekenntnis abgelegt, daß ihnen die deutsche Volksgemeinschaft mehr ist als ein bloßes Wort, als eine Phrase, eine heilige Verpflichtung, für die jeder einzelne bereit ist, wenn notwendig, auch sein Leben einzusetzen, so wie das Millionen anderer vor uns getan haben.

Aus dieser Entschlossenheit ist nun dieses Großdeutsche Reich entstanden. Sie hat auch für Euch, meine Volksgenossen, den Weg in dieses große Reich freigemacht, das Euch nunmehr bei sich aufgenommen hat!

Zeitpunkt habe es den Anschein gehabt, daß die Eisernen Garde große Aussichten für die Gewinnung der Macht besaß. Sie sei im wesentlichen gerade von den höheren Offizieren des Landes unterstützt worden.

„Nationaltidende“, das Blatt der nationalen Jugend Dänemarks, bringt außer einem ausführlichen Telegramm über die Ereignisse bei der Erschießung noch einen längeren redaktionellen Artikel. Das Telegramm hebt hervor, daß die Behörden die erschossenen Führer der Eisernen Garde ohne jegliche religiöse Zeremonie und in aller Eile haben beerdigen lassen. Die Zeitung erklärt, daß die Umstände bei der Erschießung in Bukarest einen peinlichen Eindruck hervorgerufen haben. An dem Schauplatz des Dramas seien nicht die geringsten Spuren eines Zusammenstoßes gefunden worden. Alle Getöteten habe man auf der Stelle erschossen und diese Erschießungen seien mit einer über raschenden Schnelligkeit erfolgt. In dem kommentierenden Artikel der „Nationaltidende“, der die möglichen Auswirkungen dieser Mordtat aufweist, heißt es u. a.: Es ist möglich, daß die Erschießung Codreannus und seiner Mitarbeiter der Auftakt zu einem neuen Abschnitt in der Geschichte Rumäniens werden wird... Die Anhänger Codreannus legen sich im wesentlichen aus Bauern und Altsoldaten zusammen. Seine Lösung hieß „Rumänien den Rumänen!“ Bei den Wahlen im Jahre 1932 gewann die Partei Codreannus fünf Sitze im Parlament. Als die Partei im Frühjahr dieses Jahres aufgelöst wurde, hatte sie nicht weniger als 68 Sitze erobert. Als Codreanu im Mai dieses Jahres zu zehn Jahren Haft verurteilt wurde, war man in Bukarest der Ansicht, daß man endlich die Kraft gewonnen habe, mit dem gefährlichsten Gegner des Regimes, nämlich der Eisernen Garde, aufzuräumen. Das, was jetzt in den allerletzten Tagen geschehen ist, sind Whalen in einem Kampf, der keineswegs als abgeschloffen angesehen werden könne, wenn auch der Führer der Eisernen Garde nicht mehr lebe. Die Eisernen Garde sei ein Faktor in der inneren Politik Rumäniens, und nicht zuletzt sei die Eisernen Garde eine Macht hinter den Kulissen dieses Staates.

Auch die konservative „Berlingske Tidende“ erwähnt, daß die Erschießung in der Bevölkerung Rumäniens eine ungeheure Spannung hervorgerufen habe und daß die Eisernen Garde, obwohl sie verboten war, gerade in den letzten Wochen eine sehr große Aktivität entfaltet. Codreanu wird charakterisiert als eine der außerordentlichsten politischen Persönlichkeiten des heutigen Europas. Außerdem war er, so bemerkt „Berlingske Tidende“, der gefährlichste Gegner des rumänischen Regimes, 15 Jahre lang war er die siedende Unruhe in seinem rumänischen Vaterland, das er glühend liebte.

(Stürmische Siegfried-Rufe. Unvorstellbar sind die Jubelrufe, die diesen Worten des Führers folgen. Immer wieder branden die Siegfried-Rufe zum Führer empor, bis sich die Zehntausende zu dem Sprecher „Wir danken unsern Führer“ vereinigen.) Daß Ihr mit Euren ganzen Herzen dieser großen Gemeinschaft angehört, dieser sozialistischen Gemeinschaft, die es heute auf der Welt gibt, das weiß ich!

Ihr habt aber nunmehr diesen Entschluß Eures Herzens vor aller Welt zu bekräftigen! Dazu seid Ihr aufgerufen am 4. Dezember dieses Jahres.

Als Abschluß dieses Jahres werdet auch Ihr nunmehr vor dem Antritt der ganzen Welt hintreten und Euer Bekenntnis ablegen, es bejahen und damit festlich beschwören!

Ich weiß, wie dieses Bekenntnis ausfällt. Es wäre leicht nicht notwendig. Es ist aber notwendig als Abschluß der Geburtsurkunde des Großdeutschen Reiches! (Übermals brausen stürmische Siegfried-Rufe durch die Hallen.)

Die Geburtsurkunde des Zweiten Reiches wurde unterzeichnet von den deutschen Völkern. Die Geburtsurkunde des Dritten Reiches wird ausgestellt und bekräftigt durch das deutsche Volk!

(Stürmische Siegfried-Rufe brausen minutenlang zum Führer empor, in die sich jubelnde Sprechchöre und immer sich erneuerndes Händeklatschen mischen.) In diese Geburtsurkunde Großdeutschlands haben sich heute bereits eingetragen alle die Männer und Frauen unserer deutschen Gauen, aus Ostpreußen, aus Pommern, aus Schlesien, aus Brandenburg, aus Berlin, aus Schleswig-Holstein, aus Hamburg, aus Hannover, aus Mitteldeutschland, aus Franken und Schwaben, vom Rhein, vom Saale, von unserer Ostmark bis nach Wien. Und jetzt werdet auch Ihr Euch eintragen, auf daß sie für ewige Zeiten Gültigkeit habe! (Die Sudendeutschen springen von ihren Sitzen auf und bereiten dem Führer eine überwältigende hintereinander Rundgebung.)

Großdeutschland ist entstanden aus dem Willen der deutschen Nation! Das bekräftigen alle Männer und Frauen dieses Volkes! Und darauf wird einst für ewig schwören die deutsche Jugend. Dazu fordere ich auch Euch nun auf!

Den Schlussworten des Führers folgen ergreifende Szenen jubelnder Freude und begeistertster Dankbarkeit. In stürmischen Wechselläuten brausen Siegfried-Rufe, Sprechchöre und Händeklatschen zum Führer empor, bis endlich das Niederländische Dankgebet, von den Zehntausenden erglänzt, die Rundgebungen zu einem einzigen großen Bekenntnis zusammenfaßt.

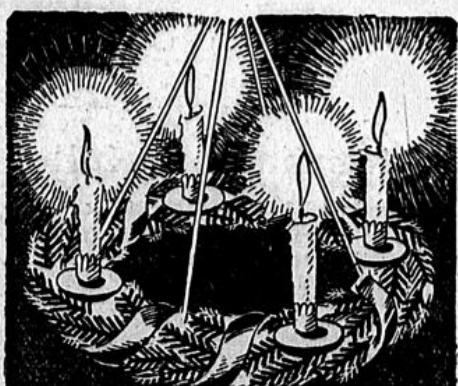
Deutscher Volksrat in der Karpatho-Ukraine.

Wieder Unterricht an den deutschen Schulen.

DNB Bukh, 3. Dezember.

Die Abteilung des Preßburger deutschen Staatssekretariats für Belange der deutschen Volksgruppe in der Karpatho-Ukraine gibt bekannt, daß der deutsche Volksrat für die Volksgruppe errichtet wurde. Vorerst werden in allen deutschen Siedlungs-Ortsleiter aufgestellt. Weiter wird der freiwillige Schulorganisator das neuerrichtete Schulinspektorat für das deutsche Schulwesen in der Karpatho-Ukraine wird seinen Sitz bei der Bezirksbehörde in Smolawa haben. Staatssekretär Ingenieur Karmanin ernannte im Einverständnis mit dem ukrainischen Unterrichtsministerium Fachlehrer Thomas zum deutschen Schulinspektor. In einer Reihe deutscher Schulen konnte der Unterricht wieder aufgenommen werden. In einigen Gemeinden herrscht noch Lehrermangel, so daß mit dem deutschen Unterricht erst in den nächsten Tagen begonnen werden kann. Der Staatssekretär für die karpatho-deutsche Volksgruppe, Ingenieur Karmanin, hat zu seinem Stellvertreter für die Karpatho-Ukraine Ingenieur Olschinski ernannt, der heute von Ministerpräsident Woloschin in seinem Amt bekräftigt und zum Unterrichtssekretär ernannt wurde.

Bei Magenbeschwerden **Dr. Müller-Holz** jetzt 110g 25Pf



Denken Sie schon jetzt an's Fest

Wenn Sie jetzt kaufen, suchen Sie bequemer und sorgsamer aus. Wir stehen Ihnen schon heute mit unserer wundervollen Weihnachts-Auswahl zur Verfügung. Machen Sie die Probe darauf, Sie fahren gut dabei

Tischdeckenmann
Osterstraße 48-50

Frauen! Töchter! Bräute!
Montag, den 5. Dezember, beginnt in Bocholt mein diesjähriger Weihnachts-Sonderkursus im Tischdecken und Servieren verbunden mit Anstandslehre.

Modernes Tafeldecken und Servieren mit allen Geräten, Tafeldekorationen, Serviettenfalten, Speisenfolge, Empfang der Gäste, Regeln für Hausangestellte, Gastgeber und Gäste, Umgangsformen usw. Honorar für den ganzen Kursus nur 6.— RM. Tageskursus: 16—18 Uhr, Abendkursus: 20—22 Uhr. Anmeldungen nur am Eröffnungstage: Montag, 5. Dezember, nachm. von 3.30 bis 4 Uhr und abends von 7.30 bis 8 Uhr im „Bürgerkrug“, Bocholt. Kursusleiterin Helene Weyand.



ZentrA
EINGETR. HANDELSMARKE

DIE zuverlässige UHR

Goldene Verlobungsringe

aparter Schmuck, Bestecke, schöne Geschenkartikel.
Das alles finden Sie bei uns in reichhaltiger Auswahl.

FRANZ Ganten
UHRMACHERMEISTER
Osterstraße 3 Ruf 3096

Cinoleum, Stragula?
Dann zu **Päfferschroder**
BOCHOLT 44

Phönix-Nähmaschinen
bekannt, bewährt. Vertreter: **H. Rose, am Capitol.**
— Reparaturen fachmännisch. —

Gummiläufer Gummimatten
liefert in allen Größen
Farbenhaus H. Schmalhausen

Auf die Bekanntmachung in den Gittertäten zu Bocholt und am Amtshaus zu Bocholt betreffend Wegeeinzählung wird hingewiesen.
Bocholt, den 28. November 1938.
Der Amtsbürgermeister des Amtes Niederrhein: gez. Blume.



Verstopfung
DARMOL

eine Brille
für Nähe und Ferne
von **Brillen-Winkler**
Neustraße 18.

Vornehm
wirkt immer die duftende Frische und schöne Gepflegtheit der Haut, daher gebraucht eine Dame, die etwas auf sich hält

Heckenspfend-Litienmilch-Seife
Zu haben in allen Fachgeschäften, bestimmt bei

Stromann
Bocholt Osterstraße 32
Reparaturen vom Spezialisten
Ruf 3360.



1000 am Lager
Große Auswahl an
HÖRNER
und andere Marken
4. Belohnung
25/12 Böse, Stahl, 39.50
25/12 Böse, Stahl, 59.50
34/50 Böse, Stahl, 96.—
41/120 Böse, Stahl, 139.—
Prachtvoll ausgest.
viel farblos gratis
(170 Bilder) Teilzahl.
Jörgensen
Düsseld. 78
Hüttenstr. 5
Bringe Auswahl ins Haus

Unser Ruf ist 3247

Rundfunk in jedes Haus!



Oskar Becher

Längenbergr. 25 Bocholt i. W. Fernruf 2330
Bequeme Ratenzahlung in einer Weihnachtssonderwerbung.

A. E. G. Siemens
Telefunken — Blaupunkt
Mende — Nora
Coewe — Saba
sowie den neuen Volksempfänger

kaufen Sie vorteilhaft u. günstig im Fachgeschäft für Elektrotechnik



Uhren, Schmuck, Bestecke, Kristall, Optik
finden Sie in großer Auswahl bei **HALLEN**
Ostermarkt

Vornehme **Geschenke**
Echte „Königlich“, Delfter Fayence wieder eingetroffen.
Dattmann, Osterstraße
Allcinverkauf für Bocholt.

Jahresseelenamt
für 7704
Frau Maria Stern geb. Schwartz
und ihren Sohn
Herrn Paul Stern
Montag, 5. Dezbr. 1938, 1/9 Uhr in St. Georg. Hierzu wird frdl. eingeladen.

Das Jahresseelenamt
für die Verstorbenen der **Familie Heinrich Vahle**
findet statt am Montag, 5. Dezember, 8.30 Uhr, in der Pfarrkirche St. Josef, wozu freudl. eingeladen wird. (7644)

Edles Kunstgewerbe
vorbildlich in der Auswahl, erlesen im Geschmack.
TANGERDING
Neustraße 21.
Flämische Kronen u. andere Lichtträger, Tisch- und Ständerlampen, aparte Neuheiten in Schmuck. 7934

Runderneuerung von Kraftfahrzeugreifen und Reifenreparaturen
Reifen-Tekampe
Inh.: Paul Tekampe, Vulkansearmeister
Bocholt, Nordwall 5, Ruf 2316
Lieferung kompletter Neubelegungen.

Winterreisen
Gesellschaftsreisen Einzelreisen
für In- und Ausland mit und ohne Verpflegung VERMITTELT
Zigarrenhaus Drachter
Fahrräder — Flugzeuge — Schiffsreisen
Hofstr. Wessel-Platz 6 Bocholt Fernruf Nr. 2173
Prospekte, Führer, Reisebüro stets vorrätig

Julius Wedding, Rhede
Für Weihnachten SIEMENS HAUSGERÄTE
Vorführung und Beratung bei 6-6e

Die Kleinen V.-Anzeige

Stellen-gejuche
Kontoristin
perfekt in allen Büroarbeiten, insbesondere in d. Lohnbuchhaltung, sucht sich zu verändern. Schriftl. Angebote unter Nr. 7010 an das Volksblatt erb.

Perfekte Steno-typistin
sucht sich p. bald zu verändern. Schriftl. Angebote unter Nr. 7010 an das Volksblatt erb.

27 jähr., junger Mann, katol., sucht zum 15. 1. 1939 Stell. als **Mädchen**. Frau Reinh. Schöttler, Haltern (Rheinl.), Hindenburgstr. 39.

Jüngeres, fauberes Zweite **Mädchen** zum 15. Dezbr. 1938 gesucht. Näher. Volksbl.

Saubere Wäsche gesucht. Näher. Volksbl.

Stelle
als Milchfuhrmann oder als Arbeiter auf einem Getreide- oder Futtermittellager. Schriftl. Angebote unter Nr. 7010 an das Volksblatt erb.

Drei-Zimmer-Wohnung
mit Waschküche, Abstellraum u. Keller, separat geleg., an ruhigen Mieter sofort zu vermieten. Mietpreis 30.— RM. Näheres: Dingperloer Straße 189.

Stellen-angebote
Lehrling
oder Lehrling für d. Konf. einer hiesigen Weberei gesucht. Bewerbungen unter Nr. 7012 an das Volksblatt erb.

Stellen-angebote
Lehrling
oder Lehrling für d. Konf. einer hiesigen Weberei gesucht. Bewerbungen unter Nr. 7012 an das Volksblatt erb.

Stellen-angebote
Lehrling
oder Lehrling für d. Konf. einer hiesigen Weberei gesucht. Bewerbungen unter Nr. 7012 an das Volksblatt erb.

Stellen-angebote
Lehrling
oder Lehrling für d. Konf. einer hiesigen Weberei gesucht. Bewerbungen unter Nr. 7012 an das Volksblatt erb.



Würde sich auch Ihre Frau nicht wirklich freuen

wenn Sie ihr zu Weihnachten eine schöne Stepp- oder Daunendecke schenken? Wie wäre es also? .. Bettenhaus Fisser macht es Ihnen leicht. Sehen Sie sich einmal unsere Schaufenster an oder kommen Sie einmal zu uns und sehen Sie sich unverbindlich unser reichhaltiges Lager guter Stepp- u. Daunendecken an. — Wenn Stepp- oder Daunendecken . . . dann zum

Bettenhaus Fisser
Bocholt Nordstraße 19.

Die praktischen Geschenke wie **Cinoleum-Stragula-Balatum Teppiche und Läufer, Bohnenbesen, Wachstuche** finden Sie in allen Preislagen im

Tapetenhaus Höing
Ruf 2370 Ravardistr. 14
Lassen Sie sich unverbindlich die reichhaltige Auswahl der neuen Teppiche in unseren erweiterten Geschäftsräumen vorführen. 7970

Kauf-gejuche
Eintragende Stube
5 Jahre alt, zu verkaufen. Näher. Volksbl.

Eintragende Stube
5 Jahre alt, zu verkaufen. Näher. Volksbl.

Eintragende Stube
5 Jahre alt, zu verkaufen. Näher. Volksbl.

Eintragende Stube
5 Jahre alt, zu verkaufen. Näher. Volksbl.

Eintragende Stube
5 Jahre alt, zu verkaufen. Näher. Volksbl.

Eintragende Stube
5 Jahre alt, zu verkaufen. Näher. Volksbl.

Eintragende Stube
5 Jahre alt, zu verkaufen. Näher. Volksbl.

Eintragende Stube
5 Jahre alt, zu verkaufen. Näher. Volksbl.

Eintragende Stube
5 Jahre alt, zu verkaufen. Näher. Volksbl.

Eintragende Stube
5 Jahre alt, zu verkaufen. Näher. Volksbl.

Eintragende Stube
5 Jahre alt, zu verkaufen. Näher. Volksbl.

Eintragende Stube
5 Jahre alt, zu verkaufen. Näher. Volksbl.

Müll w
Zur Wei
alle Möglic
die Erträge
keigern.
In lang
worden, das
ist, das bei
erfolgen
Reichstommi
des Deutschen
findet an
verfüge
Stell
Bewerbu
kine
besten
Lichtbilder
Rückseite N
des Bewer
An
Mo
Suche zum 15
selbst, kath.
in Jahresstell
und Familien
verleitet Stum
auch im Berke
Offert, unter
Vern. der Ser
Stene
In Stenogr
schreiben ab
für sofort o
Rheiner V
Windhof
Suche sofort o
Lehr
für Haus, G
warengeldh
12005
Wolff-Hiller
Suche zum 15
tages, lollde
mit entsprechen
für mein gut
Büfetr
Dauerstelle.
Geführt nach
Haus
Gefucht nach
idiges, annehm
von 36—48 St
bei guter Bed
Bildaufdrück
Angekauften
Zur Erlernung
u. Büfett treu
Ma
gefucht. Voller
15 Km. Läng
handen. Of
herländische
Suche mögl. a
außerordentlich
Ma
für Althaus
Hausarbeit,
ermüdet.
Frau Wan
Steinm
15—16 jähr.
Ma
fort oder spä
Familienan
Frau S
Wälden b.
Lichtiges kath
Ma
im Alter von
Arbeiten im
Lohn nach Ue
Medlungen bei
St. Josef
Din
Kaffeevollst
bei Münster
durchaus selb
für alle vorkom
Garten und W
lung und Rn
Nieren unter
Berm. der Zen
Ansehndes, el
Ma
für alle Hausa
Samar geu
Geführt v.
Zel
Suche für mein
1. Samar eine
Lehr
bei Familien
Schule Sch
Berentent

Müll wird kostbarer Bodendünger.

Zur Weiterführung der Erzeugungsschlacht müssen alle Möglichkeiten ausgeschöpft werden, die geeignet sind, die Erträge aus unserem Boden noch mehr als bisher zu steigern.

Im langjährigen praktischen Betrieb ist festgestellt worden, daß der häßliche Müll ein solches Mittel ist, das bei richtiger Verwendung zu ungeahnten Erträgen führen kann. In gemeinnütziger Arbeit des Reichslandwirtschaftlichen Ministeriums, des Reichslandwirtschaftlichen Ministeriums und des Reichslandwirtschaftlichen Ministeriums sind an verschiedenen Stellen des Reichs Grobmüllwerke eingerichtet worden, um die Wege für den

praktischen Grobmüll des Mülls in der Landwirtschaft zu klären. Sechzig Millionen Tonnen Müll fallen alljährlich in Deutschland an. Sie wurden bisher überwiegend durch Verbrennung zerstört oder zur Ausfüllung von Bodenteilen verwendet. Erst im letzten des Reichsplan wurde der Müll als Rohstoffquelle in Betracht gezogen. So daß bereits heute große Mengen an Säure, Salm und anderen Rohstoffen aus dem Müll zurückgewonnen, ferner Steine und Bauplatten aus Müll hergestellt werden.

Die Auswertung des Mülls ist gegenwärtig für 150 Gemeinden zwingend vorgeschrieben. Sie wird schon in nächster Zeit auf alle Gemeinden bis zu 10 000 Einwohnern herunter und somit auf insgesamt

800 deutsche Gemeinden ausgedehnt werden, so daß der Müll sich noch bedeutend vergrößern wird. Seit 1933 ist nun in großem Umfang die landwirtschaftliche Verwertung des Mülls hinzutreten. Der Müll hat sich als hervorragendes Meliorationsmittel für leichte und moorige Böden erwiesen, in der Verwendung als Düngemittel als ein hochwertiger Dünger. Angesichts der Tatsache, daß noch ein bedeutender Teil des deutschen Kulturbodens verbesserungsbedürftig ist, kann die Zukunft der landwirtschaftlichen Müllverwertung, die hauptsächlich ein Transportproblem ist, gar nicht unterschätzt werden.

Der Müll enthält nach den Feststellungen der Wissenschaft wichtige Grundstoffe, er ist reich an

zerleglichen Stoffen und fördert körnig die Humusbildung. Die praktischen Versuche, die schon seit vielen Jahren besonders im Savelland gemacht worden sind, haben Tausende von Morgen mit einer Müllschicht von 20 bis 25 cm bedeckt worden sind, haben erstaunliche Ergebnisse gezeigt. Die Ertragssteigerung nahm geradezu riesenhafte Ausmaße an. Die jetzt laufenden Grobmüllwerke sollen die Möglichkeit einer allgemeinen landwirtschaftlichen Müllverwertung weiter klären. Die endgültige Lösung des Problems, an der nicht zu zweifeln ist, würde dann ein generelles Müllverwertungsverbot zur Folge haben, da wir es uns nicht leisten können, so bedeutende Werte der volkswirtschaftlichen Nutzung zu entziehen.

Ihre Frau freuen

achten eine
aunendecke
es also? ..
nt es Ihnen
einmal un-
kommen
sehen Sie
reichhalti-
u. Daunen-
tepp- oder
dann zum

Fisser

ordstraße 19.

7784

wie

anula-Balatum
Läufer,
Wachstuche
Preislisten im

hönig

vardistr. 14

chthaltige Auswahl der
Geschäftsräumen vor-
7970

Anzeige

agende
Kasse
ufe
re alt,
Bege v. Mter-
höchsten b. zum
Lebenslager
verloren.
Wiederbringer
erhöht Belohnung.
Mäheres:
Lebenslager
Bodolt.

Reklame

bringt Gewinn!

Heirat

Witwer, 44 J., alt, kathol., in angenehme Stellung bei feinem Wochensalon. Nicht auf diesem Wege eine gute Frau u. Mutter. Ausführl. Zus. schrift. mit Bild unter Nr. 7011. Ausw. an das "Volksblatt" erbeten.

wie

Sie ihre v. Fach- Ausführl. Zus. schrift. mit Bild unter Nr. 7011. Ausw. an das "Volksblatt" erbeten.

fast

Stadt

chen.

kann es, einmal in sich das ich keinen Weg, als ksblatt.

gen

a. Sonntag

lag, 6. 12.

Stellenmarkt

Bewerbungen auf Chiffre-Anzeigen keine Original-Zeugnisse beifügen. Zeugnis-Anschriften, Lichtbilder usw. müssen auf der Rückseite Namen und Anschrift des Bewerbers tragen.

Angebote

Modistin!

Suche zum 15. Januar eine tüchtige, selbst. kath. erste **Büschelstickerin** in Jagststellung, bei gutem Lohn und Familienanschluss. Dieselbe muß perfekt Stumpenverarbeitung, sowie auch im Verkauf mit tätig sein. Offert. unter Nr. 11979 an die Anz.-Berm. der Zeno, Münster, erbeten.

Stenotypistin

In Stenographie und Maschinen-schreiben vollständig ausgebildet, für sofort oder später gesucht.

Rheiner Maschinenfabrik, Windhoff Akt.-Ges.

Suche sofort oder später kath.

Lehrmädchen

für Haus, Porzellan- und Lederwarengeschäft, bei Familienanschluss. 12005

Fra. Burgholz, Dülmen i. W., Adolf-Hiller-Str. 33. Ruf 225.

Büfettfräulein

Suche zum 15. Dez. oder später tüchtiges, selbst. kath. Mädchen, über 20 J., mit entsprechenden Fachkenntnissen, für mein gut bürgerliches Haus als

Haushälterin

Gefucht nach Münster von allein. Witwer mit schönem Besitz ein tüchtiges, ansehnliches, nettes **Fräulein** von 36-46 J., für alle Hausarbeiten, bei guter Behandlung, evtl. für dauernd. Bildaufschriften unter 11981 an die Anzeigensverm. der Zeno, Münster.

Mädchen

geht. Voller Familienanschluss u. 15 Rm. Lohn. Mädchen vorzuziehen. Off. unter 15 an die Münsterländische Volkszeitung, Abente.

Mädchen

Suche mögl. zum 15. Dez. gefundenes, zuverlässiges 12010

Mädchen

für Vertheilung (1 Kind), firm in angenehme, etwas Nähenkenntnisse erwünscht.

Mädchen

15-18 Jähr., kinderlebens kath.

Mädchen

sofort oder später gesucht, bei vollem Familienanschluss. 11989

Mädchen

15-18 Jähr., kinderlebens kath.

Mädchen

sofort oder später gesucht, bei vollem Familienanschluss. 11989

Mädchen

15-18 Jähr., kinderlebens kath.

Mädchen

sofort oder später gesucht, bei vollem Familienanschluss. 11989

Mädchen

15-18 Jähr., kinderlebens kath.

Mädchen

sofort oder später gesucht, bei vollem Familienanschluss. 11989

Mädchen

15-18 Jähr., kinderlebens kath.

Mädchen

sofort oder später gesucht, bei vollem Familienanschluss. 11989

Mädchen

15-18 Jähr., kinderlebens kath.

Mädchen

sofort oder später gesucht, bei vollem Familienanschluss. 11989

Mädchen

15-18 Jähr., kinderlebens kath.

Mädchen

Suche zum 1. April für meinen Geschäftsbetrieb ein durchaus erprobtes, ehrliches 11978

Mädchen

Suche zum 1. April für meinen Geschäftsbetrieb ein durchaus erprobtes, ehrliches 11978

Mädchen

Suche zum 1. April für meinen Geschäftsbetrieb ein durchaus erprobtes, ehrliches 11978

Mädchen

Suche zum 1. April für meinen Geschäftsbetrieb ein durchaus erprobtes, ehrliches 11978

Mädchen

Suche zum 1. April für meinen Geschäftsbetrieb ein durchaus erprobtes, ehrliches 11978

Mädchen

Suche zum 1. April für meinen Geschäftsbetrieb ein durchaus erprobtes, ehrliches 11978

Mädchen

Suche zum 1. April für meinen Geschäftsbetrieb ein durchaus erprobtes, ehrliches 11978

Mädchen

Suche zum 1. April für meinen Geschäftsbetrieb ein durchaus erprobtes, ehrliches 11978

Mädchen

Suche zum 1. April für meinen Geschäftsbetrieb ein durchaus erprobtes, ehrliches 11978

Mädchen

Suche zum 1. April für meinen Geschäftsbetrieb ein durchaus erprobtes, ehrliches 11978

Mädchen

Suche zum 1. April für meinen Geschäftsbetrieb ein durchaus erprobtes, ehrliches 11978

Mädchen

Suche zum 1. April für meinen Geschäftsbetrieb ein durchaus erprobtes, ehrliches 11978

Mädchen

Suche zum 1. April für meinen Geschäftsbetrieb ein durchaus erprobtes, ehrliches 11978

Mädchen

Suche zum 1. April für meinen Geschäftsbetrieb ein durchaus erprobtes, ehrliches 11978

Mädchen

Suche zum 1. April für meinen Geschäftsbetrieb ein durchaus erprobtes, ehrliches 11978

Mädchen

Suche zum 1. April für meinen Geschäftsbetrieb ein durchaus erprobtes, ehrliches 11978

Mädchen

Suche zum 1. April für meinen Geschäftsbetrieb ein durchaus erprobtes, ehrliches 11978

Mädchen

Suche zum 1. April für meinen Geschäftsbetrieb ein durchaus erprobtes, ehrliches 11978

Mädchen

Suche zum 1. April für meinen Geschäftsbetrieb ein durchaus erprobtes, ehrliches 11978

Mädchen

Suche zum 1. April für meinen Geschäftsbetrieb ein durchaus erprobtes, ehrliches 11978

Mädchen

Suche zum 1. April für meinen Geschäftsbetrieb ein durchaus erprobtes, ehrliches 11978

Mädchen

Suche zum 1. April für meinen Geschäftsbetrieb ein durchaus erprobtes, ehrliches 11978

Mädchen

Suche zum 1. April für meinen Geschäftsbetrieb ein durchaus erprobtes, ehrliches 11978

Mädchen

Suche zum 1. April für meinen Geschäftsbetrieb ein durchaus erprobtes, ehrliches 11978

Mädchen

Suche zum 1. April für meinen Geschäftsbetrieb ein durchaus erprobtes, ehrliches 11978

Mädchen

Suche zum 1. April für meinen Geschäftsbetrieb ein durchaus erprobtes, ehrliches 11978

Mädchen

Suche zum 1. April für meinen Geschäftsbetrieb ein durchaus erprobtes, ehrliches 11978

Mädchen

Suche zum 1. April für meinen Geschäftsbetrieb ein durchaus erprobtes, ehrliches 11978



SIEMENS

RUND FUNK GERÄTE

SPEZIAL-KONSTRUKTIONEN für Klang-Echtheit

Die Rundfunk-Forschungslaboratorien des Hauses Siemens haben sich auf das Ziel einer klangreichen Ton-Wiedergabe spezialisiert. Wer ein feinfühliges Ohr hat, wird bei einer Vorführung sofort feststellen, wie groß der Erfolg heute auch bei den Geräten mittlerer Preislage geworden ist.



sollten Sie auch eine Brille wählen, denn sie leistet viele angenehme Dienste!

Ich führe Gestelle in Hartnickel von RM. 2.— in Walzgold von RM. 7.— in Zelluloid von RM. 4.— Schöne Brillenbehälter von RM. 0.75 an

Nach dem Fest tausche ich Ihnen gerne die Fassung gegen die passende Größe um.

Optiker Spiker

Münster i. W. Bogenstr. 9 am Kiepenkerl



Da sitzt er - - - der Feind Ihrer Wäsche!

In Wirklichkeit zwar ist er unsichtbar... Können Sie sich aber leisten, wertvolles Wäschezeug schutzlos dem Kalkteufel im harten Wasser zu überlassen, damit er sein schädliches Spiel treiben kann? Soll er Ihre Wäsche erst grau, hart und spröde machen? Es gibt heute einen wirksamen Schutz gegen die Nachteile des harten Wassers und diesen Schutz bietet Ihnen Persil!

Sie erkennen diese wertvolle Eigenschaft von Persil an dem besonders blauen Ton und an der schmeigenden Beschaffenheit der Wäsche, die dem Körper ein wohliges Behagen verschafft.

Nicht nur gewaschen, nicht nur rein - persil-gepflegt soll Wäsche sein!

Mädchen

Suche zum 1. April für meinen Geschäftsbetrieb ein durchaus erprobtes, ehrliches 11978

Mädchen

Suche zum 1. April für meinen Geschäftsbetrieb ein durchaus erprobtes, ehrliches 11978

Mädchen

Suche zum 1. April für meinen Geschäftsbetrieb ein durchaus erprobtes, ehrliches 11978

Mädchen

Suche zum 1. April für meinen Geschäftsbetrieb ein durchaus erprobtes, ehrliches 11978

19. Mädchen

Suche zum 1. April für meinen Geschäftsbetrieb ein durchaus erprobtes, ehrliches 11978

Mädchen

Suche zum 1. April für meinen Geschäftsbetrieb ein durchaus erprobtes, ehrliches 11978

Mädchen

Suche zum 1. April für meinen Geschäftsbetrieb ein durchaus erprobtes, ehrliches 11978

Mädchen

Suche zum 1. April für meinen Geschäftsbetrieb ein durchaus erprobtes, ehrliches 11978

Mädchen

Suche zum 1. April für meinen Geschäftsbetrieb ein durchaus erprobtes, ehrliches 11978

Mädchen

Suche zum 1. April für meinen Geschäftsbetrieb ein durchaus erprobtes, ehrliches 11978

Mädchen

Suche zum 1. April für meinen Geschäftsbetrieb ein durchaus erprobtes, ehrliches 11978

Mädchen

Suche zum 1. April für meinen Geschäftsbetrieb ein durchaus erprobtes, ehrliches 11978

Mädchen

Suche zum 1. April für meinen Geschäftsbetrieb ein durchaus erprobtes, ehrliches 11978

Mädchen

Suche zum 1. April für meinen Geschäftsbetrieb ein durchaus erprobtes, ehrliches 11978

Mädchen

Suche zum 1. April für meinen Geschäftsbetrieb ein durchaus erprobtes, ehrliches 11978

Mädchen

Suche zum 1. April für meinen Geschäftsbetrieb ein durchaus erprobtes, ehrliches 11978

Mädchen

Suche zum 1. April für meinen Geschäftsbetrieb ein durchaus erprobtes, ehrliches 11978

Mädchen

Suche zum 1. April für meinen Geschäftsbetrieb ein durchaus erprobtes, ehrliches 11978

Mädchen

Suche zum 1. April für meinen Geschäftsbetrieb ein durchaus erprobtes, ehrliches 11978

Mädchen

Suche zum 1. April für meinen Geschäftsbetrieb ein durchaus erprobtes, ehrliches 11978

Mädchen

Suche zum 1. April für meinen Geschäftsbetrieb ein durchaus erprobtes, ehrliches 11978

Mädchen

Suche zum 1. April für meinen Geschäftsbetrieb ein durchaus erprobtes, ehrliches 11978

Mädchen

Suche zum 1. April für meinen Geschäftsbetrieb ein durchaus erprobtes, ehrliches 11978

Mädchen

Suche zum 1. April für meinen Geschäftsbetrieb ein durchaus erprobtes, ehrliches 11978

Zu Wollknäulen Geschenkkleider

70/90 cm br., Sommer- u. Winterkleiderstoffe, gute, strapazierfähige Qualitäten, in Zellwolle, Kunstseide und Wolle, einfarbig und gemustert.

Jedes Kleid in schöner Geschenkpäckung

Kleid 4⁰⁰ 5⁵⁰ 6⁰⁰ 6⁷⁵ 9⁷⁵

4-4 1/2 m

Viele andere modische Wollstoffe

für Kleider, Mäntel und Kompletts, in gewaltiger Auswahl zu bekannt billigen Preisen.

Unsere Herren-Anzugstoffe

viel erprobt und stets gelobt.

Was unter den Begriff **Kleiderstoffe** fällt, führen wir, bei unserer **großen Auswahl** muß sich etwas finden, das Ihren Lieben Freude bereiten wird. (12020)

Reekers

FACHGESCHÄFT DER GUTEN STOFFE

Münster i. W. Salzstraße 54

Wir erwarten Sie am silbernen Sonntag.

Heirat.

Witwer, 44 J., alt, kathol., in angenehme Stellung bei feinem Wochensalon. Nicht auf diesem Wege eine gute Frau u. Mutter. Ausführl. Zus. schrift. mit Bild unter Nr. 7011. Ausw. an das "Volksblatt" erbeten.

Heirat

Witwer, 44 J., alt, kathol., in angenehme Stellung bei feinem Wochensalon. Nicht auf diesem Wege eine gute Frau u. Mutter. Ausführl. Zus. schrift. mit Bild unter Nr. 7011. Ausw. an das "Volksblatt" erbeten.

Heirat

Witwer, 44 J., alt, kathol., in angenehme Stellung bei feinem Wochensalon. Nicht auf diesem Wege eine gute Frau u. Mutter. Ausführl. Zus. schrift. mit Bild unter Nr. 7011. Ausw. an das "Volksblatt" erbeten.

Heirat

Witwer, 44 J., alt, kathol., in angenehme Stellung bei feinem Wochensalon. Nicht auf diesem Wege eine gute Frau u. Mutter. Ausführl. Zus. schrift. mit Bild unter Nr. 7011. Ausw. an das "Volksblatt" erbeten.

Heirat

Witwer, 44 J., alt, kathol., in angenehme Stellung bei feinem Wochensalon. Nicht auf diesem Wege eine gute Frau u. Mutter. Ausführl. Zus. schrift. mit Bild unter Nr. 7011. Ausw. an das "Volksblatt" erbeten.

Heirat

Witwer, 44 J., alt, kathol., in angenehme Stellung bei feinem Wochensalon. Nicht auf diesem Wege eine gute Frau u. Mutter. Ausführl. Zus. schrift. mit Bild unter Nr. 7011. Ausw. an das "Volksblatt" erbeten.

Heirat

Witwer, 44 J., alt, kathol., in angenehme Stellung bei feinem Wochensalon. Nicht auf diesem Wege eine gute Frau u. Mutter. Ausführl. Zus. schrift. mit Bild unter Nr. 7011. Ausw. an das "Volksblatt" erbeten.

Heirat

Witwer, 44 J., alt, kathol., in angenehme Stellung bei feinem Wochensalon. Nicht auf diesem Wege eine gute Frau u. Mutter. Ausführl. Zus. schrift. mit Bild unter Nr. 7011. Ausw. an das "Volksblatt" erbeten.

Heirat

Witwer, 44 J., alt, kathol., in angenehme Stellung bei feinem Wochensalon. Nicht auf diesem Wege eine gute Frau u. Mutter. Ausführl. Zus. schrift. mit Bild unter Nr. 7011. Ausw. an das "Volksblatt" erbeten.

Heirat

W

Das Spring-, Reit- und Fahrturnier vom 19. bis 22. Januar 1939 in der Halle Münsterland.

† Münster, 8. Dezember.

Wir wiesen bereits auf das Reitturnier hin. Nach dem vor zwei Jahren das letzte Turnier des Verbandes der landlichen Jucht, Reit- und Fahrvereine des Kreises Münster in der Halle Münsterland abgehalten wurde, tritt der Verband damit wieder mit einer großen Veranstaltung vor die Öffentlichkeit. Diese größte pferdesportliche Winterveranstaltung Westfalens erfreut sich nicht nur bei der Bevölkerung Münsters, sondern bei der gesamten Juchterschaft Westfalens größter Beliebtheit.

Die Ausschreibungen sind bereits veröffentlicht und das Programm im großen damit festgelegt. Für die dem Verband angeschlossenen Vereine des Kreises Münster sind 9 Prüfungen vorgesehen, darunter auch wieder die traditionellen Vielseitigkeitsprüfungen, der Reitkampf um die Kreisstandarte — Verteidiger dieser bekannt und von allen Vereinen begünstigt. Trophee ist bekanntlich der Jucht, Reit- und Fahrverein Appelhülsen — und Eignungsprüfungen für Reit- und Wagenpferde, Dressurprüfungen und ein Jagdspringen vorgehalten. Neu aufgenommen ist eine Reitpferdepaarflasse.

Den Angehörigen ländlicher und städtischer Reitervereine der Provinz Westfalen, sowie Angehörigen der SS und SA Westfalens ist zunächst für die Jugend eine Dressurprüfung vorgehalten, ferner eine Vielseitigkeitsprüfung für Reit- und Wagenpferde und eine Dressurprüfung KL. Im beliebtesten Reitorbschpringen sind erstmalig alle Reiter der Provinz zugelassen, so daß die Konkurrenz bedeutend erweitert ist und eine der interessantesten Prüfungen der Veranstaltung zu werden verspricht.

Beim letzten Turnier wurde ein Fünfkampf für Angehörige der SS, SA und SA-Jugendkampffür der außerordentlichen Anhang bei allen Teilnehmern gefunden hatte. Diese Prüfung, bestehend aus einer Dressurprüfung, einem Jagdspringen und drei wechsellastigen Übungen (200-m-Lauf, Reckübungswurf und Kleinfußballspiel) ist auch in diesem Jahre wieder im Programm aufgenommen. Ferner ist für Angehörige der SS, SA und SA ein Jagdspringen der KL. E. vorgesehen.

Für die Offiziere der Wehrmacht und Schutzpolizei im Bereich des Wehrkreises VI sind je 2 Dressurprüfungen und Jagdspringen KL. E. vorgesehen, während die Unteroffiziere und Mannschaften der Wehrmacht und Schutzpolizei in einem Jagdspringen und einer Dressurprüfung unter sich in Wettbewerb treten.

Den breitesten Raum der Veranstaltung nehmen wiederum die Prüfungen für alle Reiter und Reiterinnen ein. Daß sich das Turnier bei Pferdebesitzern und Reitern immer größerer Beliebtheit erfreut, geht aus der ständig zunehmenden Zahl an Teilnehmern hervor. Die bekanntesten Reiter Deutschlands haben sich in den letzten Jahren in der Halle Münsterland ein Stellenbildnis gegeben und das münsterische Turnier ist bei vielen Reitern ständig in ihrem Reiterplan aufgenommen, da sie zu diesem Turnier immer gerne wiederkommen. Neben einer Eignungsprüfung für Reitpferde, 2 Dressurprüfungen KL. E. und einer KL. M. sind 2 Jagdspringen der KL. E. und 3 Jagdspringen der KL. M. vorgesehen.

gesehen. Um diese Springen möglichst vielfältig zu gestalten, ist eins als Glücksjagdspringen und eins als Zeitjagdspringen (mit Umrechnen der Fehler in Sekunden) ausgeschrieben. Diese Springen, die sich beim Publikum besonderer Beliebtheit erfreuen, sind in den Zulassungsbestimmungen und besonders in der Preisgestaltung bedeutend erweitert, so daß auch größeren Ställen mehr Startmöglichkeit mit Aussicht auf Erfolg geboten wird. Zu erwähnen ist besonders das große Jagdspringen KL. M., welches mit einem Gesamtpreis von 1000 RM. ausgestattet ist und Preise für die 12 besten Teilnehmer vorsieht.

Nennungsschluss für die Veranstaltung vom 19. bis 22. Januar ist am 20. Dezember 1938 bei der „Kommission für die Prüfungen von Warm- und Kaltblutpferden in Westfalen“ in Münster, Engelfstraße 43. Von dieser Stelle können auch Interessenten die ausführlichen Ausschreibungen anfordern.

Wintersport / Winterfreuden im Sauerland.

Der Landesfremdenverkehrsverband Westfalen, Dortmund, legt uns heute eine neue Werkschrift: „Winterport — Winterfreuden im Sauerland“ vor. Gegenüber den Vorjahren hat die Werkschrift eine vierfarbige Uebersichtskarte über die Winterportgebiete des Sauerlandes erhalten, die vor allem die Höhenlagen sehr gut erkennen läßt. Das Verzeichnis der Bahnhöfe, auf denen Winterportverbundzugfahrten ausliegen, ist ebenso überarbeitet und ergänzt worden wie die Fahrpläne der Kraftverkehrslinien im Winterportgebiet des Sauerlandes. Gut beschilderte Ortsteile von den einzelnen Winter-

Mikroskop der Zeit.

Bunte Geschichten.

Falschgestellter Weder rettet Menschenleben.

Weder, darüber sind wir uns alle im klaren. Können ein Ueber sein, vor allem dann, wenn sie uns bald zu früh, bald zu spät aus den Fibern lören. Fragt man aber einmal die verschiedenen kleinen und großen Chefs, womit die Mehrzahl der zu spät kommenden Angestellten sich entschuldigt, so wird man hören müssen, daß der verflixte Weder die Ursache der Unpünktlichkeit ist. Warum, ein Weder ist trotz seiner wichtigen Mission der ewige Gündelbock.

Vielleicht hätte auch in dem hier geschilderten Falle die Besitzerin des Weders, ein junges Mädchen, auf ihren mechanischen Diener geschimpft, wenn er nicht Menschenleben dadurch gerettet hätte, daß er eine Stunde zu früh klingelte. In dem ländlichen Städtchen Kolditz waren nämlich zwei große nebeneinanderliegende Gebäude in Brand geraten. Weder die Bewohner noch sonst ein Lebewesen bemerkten das Feuer. Nun aber liegt in der gegenüberliegenden Straße, wo der Brand ausgebrochen war, die

Portorten englagen die Angaben über die Unterkunftsverhältnisse, so daß diese schmale Werkschrift für jeden, der die Wunder des deutschen Winters im Winterportgebiet des Sauerlandes erleben will, ein unentbehrliches Ratgeber ist.

Aus der Landesbauernschaft Westfalen.

Δ Münster, 8. Dezember.
Im Bereiche der Landesbauernschaft Westfalen wurde mit der Führung der Geschäfte beauftragt als Bezirksbauernführer für die Ortsbauernschaften im Gebiete der Gemeinden Havixbeck, Hohenholte, Hugel und Nienberge Bauer Heinrich Reiermann in Lilbed bei Havixbeck. Abberufen wurde als Ortsbauernführer der Ortsbauernschaft Walsbede (Kreis Wüdinghausen) Bauer Bernhard Dndrup in Walsbede. Die Berechtigung zum Führen der Bezeichnung erteilt wurde als „Alt-Ortsbauernführer“ dem Bauern Bernh. Dndrup in Walsbede (Kr. Wüdinghausen).

Δ Münster, 8. Dez. Das Arbeitsbuch ist eine öffentliche Urkunde. Der 28jährige Joh. Schwieterring aus Kheine hatte bereits in verschiedenen Berufsgruppen gearbeitet. In seinem Arbeitsbuch war er als landwirtschaftlicher Arbeiter bezeichnet. Zuletzt war er aber tatsächlich als Maurer tätig gewesen. Um nun seine Schwierigkeiten beim Arbeitsamt zu bekommen, und um weiter als Maurer tätig bleiben zu können, änderte er die Bezeichnung der Berufsgruppe in seinem Arbeitsbuch ab. Er befristete nämlich, bei der starken Nachfrage gerade nach landwirtschaftlichen Arbeitern wieder in seiner früheren Berufsgruppe verwendet zu werden. Vor dem Schöffengericht war er wegen schwerer Urkundenfälschung angeklagt. Er gab zu, die Uebersetzung vorgenommen zu haben, behauptete aber, dies ohne jede gewinnbringende Absicht getan zu haben. „Er hätte sich nichts dabei gedacht.“ Mit dieser Einstellung konnte er das Gericht nicht überzeugen, das ihn wegen schwerer Urkundenfälschung zu drei Monaten Gefängnis verurteilte.

Stadtapotheke. Ein Nebenraum der Apotheke diente einem jungen Mädchen, derselben Dame, die den erwähnten Weder besitzt, als Aufenthalts- und Schlafraum, da sie als Gehilfin in der Apotheke beschäftigt war. Sie hatte am Abend vorher irrtümlicherweise das Bunterwert des Weders um eine ganze Stunde zu früh eingestellt.

Als das Mädchen nach wurde, gewahrte sie durch ihr Fenster den roten Feuerchein der brennenden Säulen. Sie verlor die Nachbarschaft zu alarmieren. Doch das hatte keine Schwierigkeiten, da alles in tiefem Schlaf lag. So lief sie kurz entschlossen in die brennenden Gebäude und weckte die schlafenden Bewohner. Eine Familie mit vier kleinen Kindern konnte lust in dem Jugendstübchen erreicht werden, als schon die Flammen das Schlafstübchen erreicht hatten.

Der rasierte Sträfling.

Ein französischer Strafgefangener hat bei der Kulturbörbe Beschwerde dagegen eingereicht, daß man ihm seinen schönen langen Bart bei der Einföhrung in die Strafanstalt abrasiert hat. Dieser Bart war wirklich von einer erbaulichen Länge und Dicke. In dieser Angelegenheit ist nun der französische Kriminalist Alphonse

Ward aus Tours von der Kulturbörbe vernommen worden. Er hat dringend geraten, diesen Sträfling Pierre Salmis regelmäßig zu rasieren. Sonst könnte er für die Sicherheit Frankreichs in Bezug auf Pierre Salmis nicht garantieren. Denn als Alphonse Girard den Einbrecher Pierre Salmis zum ersten Mal im Zusammenhang mit einem großen Juwelenraub verhaftet hatte, war nach zwei Stunden der Häftling hürlos verschwunden. Die Gefängniswache war leer. Salmis hatte in seinem Bart Drahtstücke verborgen, die er in der Zelle auf dem schnellsten Wege zu einem Nachschlüssel umarbeitete.

Man war diesem Pierre Salmis nur dadurch auf die Spur gekommen, daß man in dem Juwelensack ein langes Haar fand. Buerst glaubte Alphonse Girard, eine Einbrecherin habe gearbeitet. Aber in dem Polzeilaboratorium wurde ermittelt, daß dieses Riesenhaar von einem Mann mit einer gewaltigen Mähne. Doch man färlte ihn auf, es handelte sich um ein Barthaar. Nun war die Jagd auf Pierre Salmis einfach. Nachdem man ihn erst einmal erwischt hatte, ließen sich die übrigen Straftaten, die er auf dem Gewissen hatte, schnell klären. Alphonse Girard, der Detektiv, verlangte im Zusammenhang mit der Verurteilung des Einbrechers, den er kurze Zeit nach seiner Flucht aus dem Gefängnis zum zweiten Male fing, daß Salmis unbedingt fäfiert werden müsse. Dieser diskrete Wunsch wurde denn auch genau erfüllt.

Frankreichs Zigeuner auf dem Pfad der Tugend.

Zehnhundert hindurch ist die kleine Stadt Thour im Basque-Gebiet die Hauptstadt der Zigeuner von Frankreich gewesen. Man kennt aus der französischen Literatur die oft sehr romantischen Schilderungen des Lebens in und um die Umgebung dieser Stadt mit den oft recht wilden, schönen Burgen und den unheimlichen alten Zigeunerorten, die den Durchreisenden die Geheimnisse der Zukunft aus der Hand prophezeiten, während ihre Spröcklinge den Kunden die Karten leerten. Heute ist — wie aus einer Polizeibericht hervorgeht — das Zigeunerproblem auf eine andere Grundlage gedrängt worden. Es gibt nur noch 6000 Zigeuner in Frankreich. Viele von ihnen sind aus Spanien herübergekommen, nachdem ihnen die kriegerischen Verwundungen in Spanien die Lust an diesem schönen Land verdrängt.

Heute sind nun die Zigeuner in den meisten Fällen recht zivilisierte Bürger geworden, die sich schon seit 10 oder 20 Jahren von dem zweifelhaften Geschäft des Pferdebedienhais und von dem Handel mit der Zukunft abgewandt und realeren Berufen widmen. So gibt es heute zahlreiche Bäcker und Metzger, Fischhändler und sogar Automobilhändler, die reines Zigeunerblut in den Adern haben. Wenn es eben möglich war, wechselten diese Zigeuner ihren Namen, heirateten französische Mädchen und sorgten dafür, daß ihre Kinder sich endgültig von dem alten Zigeunertum abwandten und einfach Franzosen wurden. Die Behörden haben infolgedessen dieser Entwicklung Vorbehalt geleistet, als sie verschiedene Arbeitslager einrichteten, die teils zur Ueberführung der Zigeuner aus dem alten, gefährlichen Beruf des Pferdebedienhais in eine normale Beschäftigung dienten, teils aber auch benutzt wurden, um Zigeuner, die mit den Gefahren in Konflikt geraten waren, während einer Prüfungszeit genauer kontrollieren zu können.

Natürlich kam es in der Nähe dieser Zigeunerlager sehr oft zu Zwischenfällen, bei denen Hühner und Kaninchen auf „geheimnisvolle Art und Weise“ ihr Leben ließen und im Wagen eines Zigeuners beschließen mußten. Aber die Polizei verliert, daß seit dem Jahre 1909 keine ernstliche oder blutige Verletzung zwischen der Polizei und wandernden Zigeunerfamilien vorgekommen ist.

Suchet aus!

unter den vielen Geschenkartikeln, die Sie in allen Abteilungen finden! Bei solchen Preisen muß der Weihnachts-einkauf Freude machen:

Kleiderschotten 2.95
mollige schwere Ware in vielen neuen Dessins...

Woll-Relief 3.95
vorzügl. Kleiderware, viele mod. Farben, 130 cm breit

50 JAHRE
Jos. Leggemann
MÜNSTER · SALZSTRASSE

Haargarn-
Teppiche
Delour-
Teppiche
Rokos-
Teppiche
Läuferstoffe
Linoleum
Balatum
Lager: Alter Steinweg 23
Johann Rodentlein
Münster i. W.
Seit 34 Jahre
Kaufmann
ein u. zweifelhafte
gehend, und
3. Oktober 1937
ab 9 Uhr 11 Uhr 17
Käufer,
aus Westfalen
u. Schlesien

**Dankbares Erinnern
an Weihnachten 1938**

fürs ganze Jahr und noch viel länger,
wenn Sie Vater oder Mutter eine
Overhage - Brille schenken!

Preise für kleine u. große Geldbeutel,
Fachmännische Beratung, Umtausch
nach dem Feste, Geschenkpackun-
gen, Hübische, preiswerte Behälter.

Optiker Overhage
Münster i. W.,
jetzt Prinzipalmarkt 31
gegenüber Stuhlmacher.

Jahreszeit um Jahreszeiten!

Nein-danke
Ich nehme lieber mein Quick, das hilft
mich frisch und leistungsfähig und ist
so gesund. Nehmen auch Sie in der
Hast des Alltags, im Beruf, beim Sport
Quick mit Lezithin
für Herz und Nerven
Packg. RM 1.15, Kurpack. RM 2.15 in Apotheken u. Drogerien

**In Stadt und Land durch
die Anzeige schnell bekannt**

**Herbstlich
beschuht**

Russenstiefel
ganz aus Box-
call
mit Raubleder-
schaft 21.50
14.50

Leder-Hausschuhe mit
echter Chromsohle, Allemod.
Farben, Molliges
Friesfutter. Gr. 36/42 4.90

Kragenschuhe -
Kamelhaar 2.95 2.25 1.75
Laschenschuhe, Kamel-
haar 2.65 2.25 1.45

**Ein Angebot
aus unserer
Großauswahl**
die Sie sich in ihrer Vollständi-
gkeit bei uns ansehen mö-
gen. Was Ihnen dabei auf-
fallen wird, sind Schönheit
und niedrige Preise.

**Kaufen Sie schon jetzt
für Weihnachten!**

Zumnorde
Münster i. W., Prinzipalmarkt 34

**Bementrohr-
formen**

mit allem Zubehör, 10, 15, 20, 30,
40, 50, 75, 90 cm Durchmesser,
2. Stöberformen, 40/60, 50/72, zu
günstigem Preis zu verkaufen.
Näheres zu erfragen bei der Hal-
temer Zeitung, Haltern. Tel. 423.

**Herbstlich
beschuht**

**Ein Angebot
aus unserer
Großauswahl**
die Sie sich in ihrer Vollständi-
gkeit bei uns ansehen mö-
gen. Was Ihnen dabei auf-
fallen wird, sind Schönheit
und niedrige Preise.

**Kaufen Sie schon jetzt
für Weihnachten!**

Zumnorde
Münster i. W., Prinzipalmarkt 34

Germania-Bock

In Fässern und Flaschen im Ausstoß.
Dieses unser
Winter - Monopinne
hat sich im Laufe vieler Jahre eine schon historische Berühmtheit er-
obert. Seine Qualität spricht auch in diesem Jahre für sich selbst.

Germania-Brauerei
F. Deninghoff A.-G.

Bellage

**Scharf-
he**

Auch in

Der Meier
Generalkreis
Zwischen
Toulouse u
Kriegsgebiet

In Toulouse
Bortagen, zu
sen und Kom

Bezeichn
„Deure“
Louise spr
Wendhunde
ert hätten
reter gr
eingew
worden leie
find zahlre
geben wie
leicht wor
wurden vor
daß sie in

Wie Havas
Kodabridern
tagsstunden
tund gebu
Aufzucht d
fektäre hö
müht durch
die Journa
gebäude der D

Ge

Meine Freu
lige, unendli
würdig und w
Geburtsst
fand — wie
am Fluß sta
frühaflaren, ti
bänke und n
daß es absolut
lichem lebensg
unserer Stadt
Hauptstadt eine
unbestimmte

Es ist ein L
ohne Hinterlan
es auch heute
Das Leben flie
Alles kennt sich
alles ist eine
feiert, so sind
denen stets ein
familie zusam

So war es d
Carmen.

Die Dame k
den großen Fan
würden — da
wohnte, für den
solche Fülle un
Donna Carmen
Gäßen, mit T
Preis und sch
einem brasilian
Fluß hinauszu

So ließ sie
aufschlagen. In
einer wunderba
hinansah, wur
aufgehängt, in
nach dem Wahl
ein volles Duge
möglich hin un
die würdigen S
Carmen, rauch
liden Zigarren,
Stella.

Die jungen
es würde ein G
große Stadtfam
hätte, das war
fehlte es an ni
zweiten glücklic
peile aller Bra
Festlichmaus seh
lange, schmale
vierten endlich

Ja, diese kö
grafischen! Don
Schausausso
waren, damit
wieder für fr
das üppige S
Männer wart
nen in den Fl
bild trieb eine
Fischgallions a
hollich der So
dianerischen
schleppen sie i
und züchte es n

Donna Car
liden Gesüße
nicht minder.
ten den schwarz
lauchten dem
freilich den
Dinge, die da t

Und siehe i
junge, schwarz
Elite der Stad
den Händen.
nen, Trockenle
bares Gemein
das wenig ang
genehmer mun
sprigte man a
Wetterfunte da
Zwiebeln, Schn

Schwere marxistische Revolten in Toulouse und Valenciennes.

Scharfes Vorgehen gegen hezende Bonzen.

Auch in Nordfrankreich und in Le Havre neue Spannungen.

(1) Paris, 3. Dezember.

Der Merger der Marxisten über das Scheitern des Generalstreiks hat sich am Freitag in zahlreichen Zwischenfällen Luft gemacht, die vor allem in Toulouse und im nordfranzösischen Industriegebiet größere Ausmaße angenommen haben.

In Toulouse kam es am Freitag, wie schon an den Vortagen, zu wiederholten Ausschreitungen der Marxisten und Kommunisten.

Bezeichnend ist, daß selbst das radikalsozialistische „Deuxième“ von schweren Unruhen in Toulouse spricht. Das Blatt meldet, daß auch in den Abendstunden die Schlägereien andauernd hätten und daß die Schaufenster mehrerer großer Geschäfte mit Steinen eingeworfen und die Auslagen zerstört worden seien. Wie Havas nach Mitternacht meldete, sind zahlreiche Personen sowohl unter den Kundgebern wie auf Seiten der Polizei schwer verletzt worden. Besonders zwei Pressevertreter wurden von den Streikenden zusammengeschlagen, so daß sie in eine Klinik gebracht werden mußten.

Wie Havas weiter berichtet, handelte es sich bei den Radaubrüdern um etwa 2400 Marxisten, die in den Mittagsstunden Straßenmärsche und Massenkundgebungen veranstalteten. Trotz wiederholter Aufforderung der Polizei und sogar der Gewerkschaftsführer hörten die Kundgeber nicht auf zu toben. Ermöglicht durch ihre ersten tätigen Angriffe auf die Journalisten, versuchten sie, vor das Hauptgebäude der Devotion-Flugzeugwerke zu ziehen. Der

politische Ordnungsdienst mußte wiederholt gegen die Kundgeber vorgehen, wobei zahlreiche Personen verletzt wurden. Zwei Gewerkschaftsführer wurden verhaftet, ebenfalls zwei sozialdemokratische Stadtverordnete. Die Handelskammer von Toulouse hat in einem Telegramm an den Innenminister Sarraut die sofortige Verhaftung der Polizei in Toulouse verlangt.

Auch aus Valenciennes werden Zusammenstöße zwischen Polizei und Streikenden sowie zahlreiche Verhaftungen, darunter auch die der verantwortlichen Gewerkschaftsführer, gemeldet. Der seit zehn Tagen dauernde Streik in der Metallindustrie der Viller Region, der etwa 33 000 Betriebsangehörige betrifft, dauert noch an. Auf Anordnung des Gerichtes von Valenciennes hat die Polizei den kommunistischen Bürgermeister von Marly, Charpentier, der gleichzeitig Generalrat und Sekretär der Metallarbeitergewerkschaft ist, verhaftet und ins Gefängnis eingeliefert, in dem sich schon mehr als 150 verhaftete Räufelührer der Streikbewegung befinden. Die sozialdemokratischen und kommunistischen Bürgermeister der verschiedenen Arrondissements des Gebietes von Valenciennes und Viller haben eine Verammlung abgehalten und die sofortige Freilassung des Bürgermeisters von Marly verlangt, andernfalls würden sie förmlich zurücktreten.

Wie das Handelsministeriumsamt mittelt, haben an dem Generalstreik-Mittwoch die Belagungen der im Hafen von Le Havre liegenden Schiffe der Transatlantik-Gesellschaft trotz der Requisitionen der Polizei verfallen, nachdem die Gewerkschaftsführer der Schiffsahrtsgesellschaft zum Ungehörig aufgeführt hatten. Am Freitagmittag haben die Belagungen erneut den allgemeinen Streik beschlossen. Daraufhin hat der Handelsminister eine gerichtliche Untersuchung gegen den verantwortlichen Gewerkschaftsführer angeordnet, gegen den auch ein Haftbefehl erlassen wurde. Andererseits ist für die Belagungen sämtlicher in Le Havre liegenden Schiffe, darunter auch für den französischen Dampfer „Normandie“, der am Sonnabend nach New York auslaufen soll, erneut die Requisitionen erlassen worden.



König Carol mit Brot und Salz in der Helmat empfangen.

Nach seiner Reise durch die wichtigsten europäischen Hauptstädte kehrte König Carol mit dem Kronprinzen Michael wieder nach Bukarest zurück. Die Bevölkerung bereitete ihm einen freudigen Empfang. Der Oberbürgermeister der Hauptstadt, General Dombrowski, überreichte dem König nach alter Sitte Brot und Salz zur Begrüßung. (Scherl-M.)

von Herzen gern, war sie doch ein süßes, ein unendlich wohlwollendes Gesicht.

Doch der Lieberzählungen gab es heute anscheinend Region. Donna Carmen hatte einige andere, fast ebenso hübsche, fast ebenso nette junge Damen dazu angeheftet, Apfelsinen zum Ausstatten herzurufen. Hierzulande denkt man nicht daran, die Apfelsinen auf unsere grobe, tobe und geistreiche Art und Weise zu verpacken. O nein, man laßt ihnen nur den Saft aus und verpackt ihn in die jähren Bekandteile. Jawohl, hier laßt man nur und packt — wie gesagt, das reine Schlaraffenland! Die Mädels schienen also zwar die harte gelbe Schale ganz färdig ab, liegen aber die ähre, weiche, schwerverdauliche Mittelschicht, die Verpackung der eigentlichen Frucht, an Ort und Stelle. Dann schnitten sie den Kopf der Orange ab, so daß ein guter Anfang gemacht, ein Ausgangspunkt heraus kam, durch das der Saft in aller Bequemlichkeit heraus konnte. Man sah dann leuchtend auf der Erde, hielt die Schnittfläche an den Mund gepreßt, brühte, quetschte den runden Leib der Frucht mit großer Kraft zusammen, so daß die immer enger und schumpeliger wurde, und man sog und lutschte, bis auch das letzte Tröpfchen des Göttertranks herausgequollen war. Auch dieses wieder erwies sich als ein leichtes, ein leichtes Geschäft, da der Saft nur so nach allen Seiten spritzte.

Aber nachdem dies alles verspeist war, ließ Donna Carmen Kaffee reichen, heißen schwarzen, ungeheuer bitter und ungeheuer zuckersüßen brasilianischen Kaffee, ohne den ein Fest kein Fest wäre, ohne den ein Brasilianer nicht leben könnte, eben kein echter, rechter Brasilianer wäre.

So laßen wir im Kreise, schwagten und schmagten und lachten schließlich mit verglachten Augen auf das große Feuer, wo immer noch Kaffee brodelte, immer neuer aufgelegt wurde, um die müden Geister zu erquickten. Aber wir konnten schon nicht mehr. Die vielen guten Dinge hatten uns f. o. geschlagen. Nur Donna Carmen, die Gattegerin, wälzte sich schwerfällig, aber unendlich würdevoll und lebenswürdig, durch den Kreis der Gäste. Sie rauchte ihre schwere, schwarze, ungeheuer starke Zigarre und lächelte.

Sie wußte, diese Geburtstagsfeier konnte sich mit allen anderen messen, die in den gästlichen, den glücklichen Gefilden Innerbrasilien gefeiert waren, im Schlaraffenland Südamerikas.

Beigelegter Zwischenfall.

DNB Berlin, 3. Dezember.

Ueber eine Neubesehung der kolumbianischen Gesandtschaft in Berlin erfahren wir:

Auf Grund eines vom neuernannten kolumbianischen Gesandten Dr. Jaime Samamé Urango und anderen Mitgliedern der kolumbianischen Gesandtschaft hervorgebrachten Zwischenfalls sah sich die deutsche Reichsregierung veranlaßt, der kolumbianischen Regierung mitzuteilen, daß der neuernannte kolumbianische Gesandte zur Ueberreichung seines Beglaubigungsscheins beim Führer und Reichstanzler nicht empfangen werden könne.

Die deutsche Reichsregierung hat der kolumbianischen Regierung im Interesse der deutsch-kolumbianischen Beziehungen weiterhin bedeutet, den Gesandten Rafael Rodasch von Berlin abzuweisen. Die kolumbianische Regierung hat ihrerseits inzwischen mitgeteilt,



Der neue tschecho-slowakische Staatspräsident nach der Vereidigung vor dem Parlament.

Dr. Emil Hacha leistete vor dem tschecho-slowakischen Parlament in Prag den Eid als Staatspräsident. Nach der Vereidigung wurde der neue Staatspräsident von der Menge, die vor dem Parlament stand, herzlich begrüßt. Hinter ihm sieht man (rechts) den bisherigen Ministerpräsidenten General Syrový und links den Vorsitzenden des Parlaments Malypetr. (Associated-Press-M.)

Geburtstagsfeier in Innerbrasilien.

Von

Otto Steininger, Rio de Janeiro.

Meine Freundin Donna Carmen, die unendlich rundliche, unendlich schwerfällige, aber auch unendlich lebenswürdige und würdevolle Donna Carmen, feierte ihren Geburtstag und hatte mich dazu eingeladen. Die Feier fand — wie alle kleinen Feste unserer Stadtfamilie — am Fluß statt. Das kleine Vergnügen ist dort seines frischen, kühlen Wassers, der hübschen gelben Sandbänke und nicht zuletzt infolge der angenehmen Tatsache, daß es absolut frei ist von Vandalen, Vandalen und ähnlichem lebensgefährlichem Kauderwelsch, der Lieblingsplatz unserer Stadt. Die zählte 12 000 Einwohner und ist die Hauptstadt eines der größten, aber unerschöpflichen und unbekannten Bundesstaaten von Brasilien.

Es ist ein Ort ohne Eisenbahn, ohne Verkehrsweg, ohne Hinterland. Aus allen diesen Gründen schimmert es auch heute noch im Dornröschenschlaf vergangener Tage. Das Leben fließt mit langweiliger Gleichmäßigkeit dahin. Alles kennt sich haargenau, vielleicht gar zu genau, denn alles ist eine einzige große Familie. Wenn man feste feiert, so sind das Angelegenheiten der ganzen Stadt, bei denen stets ein mehr oder minder großer Teil der Stadtbevölkerung zusammenkommt.

So war es denn auch mit dem Geburtstag von Donna Carmen.

Die Dame kannte ihre Beliebtheit, und sie kannte auch den großen Familienkreis. Sie wußte, wie viele kommen würden — da mußte selbst das Kienhaus, das sie bewohnte, für den Schwarm zu klein werden. Es konnte solche Fülle unmöglich fassen. Um dem abzuhelfen, hatte Donna Carmen den genialen Einfall, mit allen ihren Vätern, mit Töpfen, Tellern, Tassen, mit Fleisch, Fisch und schwarzen Bohnen, mit allem eben, was zu einem brasilianischen Geburtstagsmahl gehört, an den Fluß hinauszuziehen.

So ließ sie denn ein Zigeunerlager an dem Flußufer aufschlagen. In einem lichten Uferwäldchen, das sich mit einer wunderbaren gelben Sandbank an den Wasserstrand hinanschoß, wurden Hängematten unter Schattendäumen aufgehängt, in denen die alten Herrschaften vor und nach dem Mahle ruhen konnten. So schaukelte sehr bald ein volles Duzend der bequemen, breiten Stoffmatten gemächlich hin und her. Und darauf lagen, darin ruhten die würdigen Senhores, die alten Freundinnen der Donna Carmen, rauchten ihre stattlichen, pechschwarzen, unheimlichen Zigarren, schnatterten, verbauchten, hielten eben Gelsa.

Die jungen Damen aber bereiteten das Festmahl. O, es würde ein Geburtstagsessen geben, von dem die ganze große Stadtfamilie noch nach Jahr und Tag zu reden hätte, das war schon aus diesen Umständen ersichtlich. Da fehlte es an nichts. Im ersten Kessel brodelte Reis, im zweiten gluckten schwarze Bohnen, die Leib- und Seelen Speise aller Brasilianer, die bei keinem brasilianischen Festmahl fehlen dürfte. Im dritten wieder brodelten lange, schmale Streifen gedörrtes Trodenfleisch, und im vierten endlich wurden Fische gebraten.

Ja, diese köstlichen Kienfleisch aus den Flüssen Innerbrasilien! Donna Carmen hatte die Herren, die zu diesen Schmausvorbereitungen ja doch nicht zu gebrauchen waren, damit beauftragt, für Fische zu sorgen, immer wieder für frische Fische. Und da erkannten wir nun erst das üppige Schlaraffenland, in dem wir lebten. Die Männer waren also eine Handvoll winziger Flakpatronen in den Flüssen. Bum ... trachte es, und im Augenblick trieb eine Anzahl hübscher, bunter, festsitzender Fischgoliaths auf der Oberfläche, den hellen Bauch melancholisch der Sonne zugekehrt. Wir kürzten uns mit Indianerfischen auf die Beifüßchen, erwischten sie und schleppten sie im Triumph vor dannen. Bald brodelte und zischte es nur so in unseren Pfannen.

Donna Carmen war durch die Vorfreude dieser lieblichen Genüsse in die munterste Laune verlegt, und wir nicht minder. Wir saßen im Kreise um das Feuer, schauten den schwarzen Bohnen zu, dem Reis, dem Dörrfleisch, lauschten dem Wehgeklage der brodelnden Fische und kreiselten uns den Magen in dem Vorgefühl der guten Dinge, die da kommen sollten.

Und siehe da, sie kamen! Bald trippelten hübsche, junge, schwarzhaarige Mädels, der Glanz, die jugendliche Elite der Stadt, im Wiegeschritt heran, große Teller in den Händen. Auf diesen war aus Reis, schwarzen Bohnen, Trodenfleisch, Fisch und Rindfleisch ein wunderbares Gemisch hergestellt, ein brasilianisches Potpourri, das wenig angenehm anzuschauen war, aber um so angenehmer mundete. Um die Götterpeise anzufächeln, pröhlte man aus einer Flasche rot hergeritzte scharfe Pfefferkörner darüber, die außer mit Pfeffer auch noch mit Zwiebeln, Schnittlauch, Öl und Essig versehen war und

Beamtenentschuldung jetzt auch in der Ostmark.

✓ Berlin, 3. Dezember.

Nachdem der Reichsbund der Beamten Tausenden von Beamten, die aus der Zeit der wirtschaftlichen Niederganges verschuldet waren, zur Ablösung der sie belastenden vielfachen Verbindlichkeiten, langjährige Umschuldungskredite vermittelt, und für sie die Bürgschaft übernommen hat, wird jetzt für die Beamten der Ostmark eine gleiche Umschuldungsaktion durchgeführt. Die wirtschaftlichen Folgen des vergangenen Regierungsjahres haben in Ostpreußen die Verschuldung der Beamten auf einem Ausmaß anwachsen lassen, das im Durchschnitt die Verhältnisse im Reich zur Zeit der Machübernahme noch stark übertrifft. Der RDB als Einheitsorganisation der Beamten, wird die Umschuldung zu Bedingungen vornehmen, die auf ein für die kreditnehmenden Beamten erträgliches Maß zugeschnitten werden. Umschuldungsanträge aus den Kreisen der Ostmarkenbeamten können an die zuständigen Kreisentschuldungsstellen des RDB, im Gau Wien an die Gauentschuldungsstelle, gerichtet werden.

Pirow in Haag.

DNB Haag, 3. Dezember.

Der südafrikanische Verteidigungsminister Pirow traf am Freitagabend in Haag ein. Zu seinen Ehren fand beim südafrikanischen Gesandten ein Essen statt, an dem auch der Ministerpräsident Colijn und Außenminister Patijn teilnahmen.

Juden verschachtelten die Kunstschätze.

DNB Burgos, 3. Dezember.

Im Zusammenhang mit den Erklärungen des nationalen Vertreters in London über den Verkauf der von den Juden in Spanien geraubten Kunstwerke aus Ausland werden von zuständigen Kreisen in Burgos sehr bemerkenswerte Hinweise gegeben. Danach sind für den Diebstahl und Weiterverkauf spanischer Kunstschätze aus Staats- und Privatbesitz in erster Linie Juden verantwortlich.

Katpanische Juden zettelten die hemmungslosen Plünderungen durch den Mob an, um danach um so leichter und vorteilhafter die Kunstwerke an sich zu bringen und dann mit ungeheurem Profit weiter zu verschachern. Dies trifft sich also mit der bekannten Tatsache, daß die Juden Kriege und Zerstörung nur für sich, und daran zu verdienen. Genau so machten sie es in Spanien, und man weiß daher auch genau, wo die geraubten spanischen Kunstschätze gesucht werden müssen.

Von den Sowjetspaniern geraubte Kunstgegenstände.

Maßnahmen über Rückerstattung.

DNB London, 3. Dezember.

Der Vertreter General Francos in Großbritannien, Herzog von Alba, erklärte am Freitag in einer Mitteilung, die spanische Nationalregierung erhalte dauernd Mitteilungen darüber, daß von sowjetspanischen Teilen Spaniens erneut gekohlene Kunstgegenstände im Ausland verkauft würden. Nationalspanische Agenten seien vielen dieser Kunstgegenstände bereits auf der Spur, und man wisse, wo sie sich befinden. In absehbarer Zeit werde der spanische Staat in Uebereinstimmung mit den Grundsätzen des internationalen Rechts die zur Wiedererlangung der Kunstgegenstände notwendigen Maßnahmen ergreifen, damit diese ihren rechtmäßigen Eigentümern zurückgegeben werden könnten.

„Graf Zeppelins“ Nachtflug.

DNB Frankfurt am Main, 3. Dezember.

Nach den bei der Zeppelinrede eingegangenen Ankündigungen befand sich das Luftschiff „Graf Zeppelin“ am Freitagabend 21.40 Uhr über München. Nach einem Abstieg nach Oberpfaffenhofen überflog es um 1 Uhr zum zweiten Male die Stadt. Dann nahm es Kurs auf Braunau, das es um 1.55 Uhr erreichte, flog weiter nach Ding (3 Uhr), in die Gegend von Weils, traf um 4.55 Uhr über Balingen ein und schlug von hier die Richtung Straubing ein. Das Luftschiff hatte zumeist eine Geschwindigkeit von etwa 140 Kilometerstunden und hielt sich in einer Höhe von rund 1000 Metern.

Am Freitagmorgen flüchte über Balbena, dem Flugplatz der Stadt Mexiko, kurz nach dem Start des Verkehrsflugzeuges nach Mexiko a. b. fünf Passagiere und drei Angehörige der Besatzung fanden dabei den Tod. Die Maschine, die der Tochtergesellschaft der Panamerican Airways, der Compania mexicana de Aviacón, gehörte, war gegen den Berg Popocatepetl in der Nähe des Flugplatzes geflogen und in Brand geraten.

Verhinderter Winteranfang. - Moabiter Bilderbogen. - Unterirdische Verteilungsstelle.
Büros fressen Hotels. - Eishockey im Sportpalast.

„Kinder, wie die Zeit vergeht!“ So hat das Kadarett der Komiker sein neues Schlagerprogramm genannt und damit den Nagel auf den Kopf getroffen. Es ist eine dieser Redensarten, die in Berlin plötzlich in der Luft liegen und dann auf aller Lippen fliehn. Wir schreiben den 3. Dezember und haben gar nicht gemerkt, daß wir schon längst im tiefsten Winter sein müßten, wenn es mit richtigen Dingen zugehe. Kein noch so kleines Schneewöckchen ist bisher vom Himmel gefallen. Klar und hoch wölbt er sich über anderen milden Tagen, die die Optimisten gern als Vorboten des Frühlings anpreisen möchten. Die Drosseln pfeifen auf dem grünen Palen des Tiergartens, die an regnerisch gelbe Erde darstellt, nach vorzüglichem Wetter. Städtisch Garbenzeitener sind eifrig am Werk, um Sträucher aus dem Winter zu retten, die neuen Strahlenlägen weichen müßen. Die Umpflanzen macht sie warm, und sie schaffen in Hemdsärmeln. Auf dem Leipziger Platz wollen die Blumenstände hier brechen unter der Last all der bunten Vörsen und Christantemen, mit denen der Herbst von uns Abschied nehmen will. Jeden Tag denkt man: das sind nun die letzten, denn in den Nächten fiel das Thermometer schon mehrfach in die Nähe des Nullpunktes. Aber noch gab es keinen Frost, und dieser November hat manches wieder gut gemacht, was uns seine Vorgänger schuldig blieben. Vielleicht. Sie werden natürlich getragen, vor allem vom schönen Gesicht, das heuer alle Arten von Ramm, vom lodigen Flaum bis zur feingetrüffelten Persianer-Wolle zu bevorzugen scheint. Sie wirken bei diesem warmen Wetter etwas verrückt. Aber welche Frau wird das gelten lassen? Sie schlägt die Hände über dem Kopf zusammen, wenn der leidenschaftliche Mann beharrlich weiter im letzten Mantel läuft, und wenn er mit der unumstößlichen Feststellung kommt, daß wir seit einem halben Jahrhundert keinen so milden Winteranfang hatten, so zeigt sie unerbittlich auf das Kalenderblatt: D e z e m b e r! Die beiden riesigen Schneemänner, die vor dem Eingang eines großen Rathauses am Wittenbergplatz Posten stehen, vergehen dabei seine Miene unter ihrer gewaltigen roten Rübennase.

Überall melden sich in den Schauensfern die Vorboten des Weihnachtsfestes. Im Lustgarten erstehen die Gerüste und Buben des Weihnachtsmarktes, der heute wieder in aller Pracht mit Laternenumgung der Kinder unter Mitwirkung des Weihnachtsmannes aus dem Erzgebirge stattfinden soll. Ein Gang am Spreewer entlang führt uns in das Stadtviertel Moabit, das eine der wichtigsten Stellen in dem Plan der Umgestaltung Berlins einnimmt. Vom Humboldthafen am Lehrter Bahnhof kann man sich mit dem Stadtplan in der Hand eine Vorstellung von der umwälzenden Neugestaltung dieses ganzen Gebietes machen. Zur linken Hand ragt das Gerüst um die verschwindenden Reste der Siegessäule auf. Weiter rechts entsteht der Spredurchstich, über den sich später der Reichenbau der Kongresshalle erheben wird. Alles, was dann weiter nach Norden hin an Bauten und Bahnanlagen vorhanden ist, verschwindet. Ein See von einem Kilometer Breite und mehr als doppelter Länge wird sich hier bis in die Nähe des neuen Nordbahnhofs dehnen. In seinem Südwest entsteht der Neubau für das Overtomontor der Marine, das auf diese Weise vor seiner 300 Meter breiten Front wenigstens eine große Baustelle hat. Die bekannte Strafanstalt Moabit, deren durchdringende Mauern dem ganzen Viertel eine so unfreundliche Note geben, verschwindet. Dort entsteht ein geschlossenes Viertel der Straßengeräthschaft. Suttita wird auch weiterhin das Moabitische Wäzchen heißen. Im übrigen aber wird hier das Stadtbild durch den großen Asienburgruch vollständig verändert. Im Ansluß an den See wird das alte Invalidenhaus Friedrichs d. Großen mit seiner schönen und ruhigen Baumaße und der Invalidenfriedhof eine landschaftliche Einheit bilden, die eine neue Note in dieses unjöhmische verbaute Viertel bringt, das bisher zu den Stieffindern Berlins gehörte. Wer könnte dem Versuch widersprechen, einen Augenblick dem Stadtlärm zu entfliehen und die Gräberreihen entlang zu gehen, unter denen die alten Soldaten schlafen. Unbekannt die meisten! Aber auch Namen von höchstem Klang: Sparnhorns Grab, von Schinkels Meisterhand mit dem von Rauch geschnittenen edlen Bienen. Eine schlichte Steinsäule mit Schinkens Namen. Manfred von Richthofens Fliegergrab und die Gedenksteine so mancher Helden aus preußisch-deutscher Geschichte muten uns nur wenige Schritte vom brauenden Straßenverleer entfernt wie eine stille Insel der Ewigkeit an.

Mit der U-Bahn geht es vom Stettiner Bahnhof zum Potsdamer Platz zurück. Die Gegenläufe könnten nicht größer sein. Der Verkehr zwingt sich hier mühsam zwischen den Baustellen hindurch. Wir steigen in die Tiefe, um zu sehen, wie es mit den Arbeiten steht. Die

Mit Holz aller Art ist so sparsam wie möglich umzugehen.

Vor wenigen Jahren war es noch so, daß die deutsche Holzwirtschaft sich bemühte, in möglichst weiten Volkswirtschaften immer neue Abzweigmöglichkeiten für Holz zu erschöpfen. Heute ist das Gegenteil der Fall. Die deutsche Holzwirtschaft muß betriebsfremd sein, mit Holz aller Art so parasitär wie möglich umzugehen. Jedes Stück muß einer Nutzung zugeführt werden, die als die wirtschaftlichste angesehen ist. Früher brauchte man in der Hauptstadt das Holz zum Hausbau, zur Herstellung von Möbeln, als Brennholz und im Bergbau. In den letzten Jahren hat sich die Verwendungsmöglichkeit bedeutend erweitert; denn Holz ist der Rohstoff für Zellwolle, Kunstseide, Futtermittel, Bauplatten und Treibstoffe geworden. Die Bedeutung, die das Holz als Rohstoff gewonnen hat, ist für unsere Wirtschaft so groß, daß alles versucht werden muß, den Holzverbrauch auf anderen Gebieten auf das geringste Maß einzuschränken. Das trifft insbesondere für die Verwendung von Brennholz zu. In den Jahren 1935/37 wurden rund 18 Millionen Festmeter zu Brennholz aufgearbeitet. Im Jahre 1937/38 ging der Brennholzverbrauch auf rund 14 Millionen Festmeter zurück. Das sind 22 v. H.

Der größte Theil des Brennholzes wird in den
Häusern verbrannt. In einigen Gegenden
Deutschlands wird auch heute noch ausschließlich mit Holz
geheizt. Dies trifft insbesondere in den waldreichen
Gegenden zu, wo deren Dörfer sehr häufig liegen.
Der Holzbedarf zum es als gewöhnliche Brenn-
materialien sehr mit dem Holz der Laubbäume. Diese
mengen zu erzeugen. In der Laubholzindustrie ist der
Brennholzbedarf recht groß. In vielen Gegenden ge-
hört es geradezu zum guten Ton, möglichst umfangreiche
Mengen an Brennholz vorrätig zu haben und zu ver-
brauchen. In der Laubholzindustrie ist es noch heute in
vielen Fällen üblich, den Feuerungsbedarf der Ge-
meinschaft zum überwindenden Theil mit Holz zu decken. Die
häuerlichen Wohnungen werden auf diese Weise zu den
vielerühmten „Brennholzfabriken“, die zugleich natür-
lich den Bedarf für den eigenen Haushalt decken müssen.
Natürlich gibt es auch auf dem Lande eine Reihe von
Fällen, bei denen sich das Brennholz schlecht durch an-
dere Brennmaterialien erweisen läßt. Eine vorteilhafte
Art wäre es, sich beispielsweise beim Kochen auf Gas
oder Elektricität einzustellen. Dies sieht auf dem

hier in wenigen Monaten so weit gefördert sein sollen, daß der Abfluß der bisher bis zu den Linden unterirdisch geführten S-Bahn und die Verbindung mit dem U-Bahn-Netz an diesen wichtigen Schnittpunkt herge stellt sein werden. Es sieht aberenteuerlich hier unten aus. Ueber Leitern geht es auf ein breites Bohrst, das sich in der vollen Ausdehnung des Potsdamer Platzes und noch weit unter dem Leipziger Platz hingiebt. Unter der Erde ist ein zweiter Platz, eine riesige unterirdische Verteilungstelle für den Verkehr zwischen den einzelnen Straßenmündungen und den verschiedenen Bahnhöfen geschaffen worden. Donnernd rollt der Verkehrstrom der Fahrzeuge über die Decke dieser Kellenhölle hinweg. Man kann sich mit einiger Phantasie vorstellen, wie es hier nach der Aufnahme des Betriebes ergehen wird. Die Ausdehnung von 70 zu 60 Metern läßt eine reibungslose Verteilung des Publikums erwarten, das durch 12 Rolltreppen befördert wird. Hier werden die Fahrartenhalter bequem und ohne Gedränge zu erreichen sein. Aber es wird auch viele geben, die den Weg durch die Unterwelt nur deshalb wählen, weil sie hier nicht auf grüne und rote Lampen und Verkehrszeichen zu achten brauchen. Es ist direkt gemüßlich. Natürlich nur in der Phantasie, denn eintwischen sieht es in diesem Gemirr von Trägern und Stützen, in diesem unübersehbaren Eisenbergwerk noch recht unwohllich aus. Dagegen ist das darunter liegende Stockwerk, der neue S-Bahnhof schon ansehnlicher. Die Wände sind hier bereits mit Keramik verkleidet und es fehlt auch nicht das Schild „Potsdamer Platz“, das vorläufig noch Aufkunfsmittel ist.

Einige die Heller werden als Stützen für das Gebäude des Mitteleuropäischen Reisebüros vorge stellt, das in die Tiefen unterjagen werden mußte. Es ist das frühere Palasthotel, und damit eines der zahlreichen Hotels, die sich inzwischen in Bürohäuser verwandelt haben! Das Hotelsterben ist leider in Berlin jetzt an der Tagesordnung, nicht etwa als Folge einer wirtschaftlichen Krise, sondern einfach wegen des bestehenden Mangels an Bürohäusern, für die sich eben Hotels am besten eignen oder am

Otto Smelin.

Es wird wohl kaum eine große Stadt auf der Welt geben, in der so schroffe Gegenläge von Bau- und Lebensstil nebeneinander, ja durcheinander gewachsen sind wie in der Hauptstadt Mexiko. Es sind nicht nur die sozialen Gegenläge, wie wir sie in allen größeren Weltstädten finden, die schroffen Gegenläge von arm und reich, von Not und Luxus, sondern es sind völkische und rassische Gegenläge, die sich in diese sozialen hineinziehen.

Denn es sind da drei Elemente, die lebendig an der Stadt gewirkt haben und noch immer wirken: Das Indische, das Spanische und das Amerikanische. Das vorläufige Wort immer vorhergehende Element ist das Spanische, wie ja auch die spanische Sprache, wenn auch schon in einer Späterentwicklung gegenüber dem Spanischen, passiv begreiflich die Großsprache ist. Nur noch ganz wenige Gegenden im Land sind es geblieben, wo noch indische Mundarten lebendig sind. Spanisch ist aber Bauwerk der kleinen und großen Kirchen, ist das beste Spanische Renaissance und schönster spanischer Ausdruck. Spanisch sind die Häuserreihen des Mittelalters, die das Haus mit den kleinen Balkonen an den Fenstern zeigen, das Haus, dessen wichtigster Raum der Patio ist, der große Hof in der Mitte, der von den Säulengängen wie von einem Kreuzgang umgeben ist; dort, mit dem Blick auf die blühende Schönheit, die im Patio wuchert, auf die blauen Celestines, die farbarbenen Bugabats, kann man noch die spanische Matrone finden, im Schaulustig, lachend, das Hauswesen leitend, dem mehrere Diensthofen zur Verfügung stehen. Spanisch aber sind vor allem, um nur das Wesentliche zu erwähnen, die „Toros“, die Stierkämpfe, die immer noch eine Angelegenheit des ganzen Volkes sind. Spanisch sind die Märkte, der große Viehmarkt der „Diebmarkt“, eine Art Trübsamarkt. Das stürmende Bild der Straße in ihrer monumentalen Geste, ihrem Corso, ihrer festlichen Großartigkeit und Lebhaftigkeit.

Aber all dies steht nun doch zwischen zwei ganz anderen Elementen, in die es da und dort allmählich über-

selbsten umbauen lassen. Die Verlußtliste weist in den letzten Jahren ein gutes halbes Duzend größerer Hotels und zahlreiche kleine Gasthäuser und Pensionen auf. Die Behörden sind bereits gebeten worden, bei Wiromangel von Kaufgeboten an Hotels Abstand zu nehmen, da hier ein falscher Ausseproch im Gange ist und es bald an Gastzimmern fehlen dürfte, wenn die Eutwicklung fortschreiten sollte. Dagegen entzieht am östlichen Stadrande bei Weißensee ein großes Unterkunfts- haus für Fahrer von Fernautzügen, die auf diese Weise in Zukunft die Möglichkeit haben werden, wenige Minuten vom nördlichen Autobahnring entfernt zu übernachten und ihre Geschäfte abzuwickeln. Dienst am Runden! Aber auch Dienst an der Stadt, die auf diese Weise das störende Durchfahren der schweren Lastzüge vermeidet und sie auf den Autobahnring oder das äußere Strahennetz umleitet.

Da der Winter nicht zu den Berlinern kommt, müssen sie ihn ausführen, oder wenigstens sein Surrogat, die Kutschbahn im Sportpalast. Deutsche, englische und französische Hodeymannschaften liefern sich hier die beliebtesten Kämpfe, auf denen heute nicht das sportliche, sondern das schlichte menschliche Auge des Berlineralters ruhen möge. Eishockey steht bei den Berlinern hoch in Gunst, weil es so schnell geht und eine

Wovon man im November sprach: Kopierfähiger Kinosarbfilm. - Schneller oder langsamer über den Dzean? - Auto-Kraftstoffverbrauch wird genormt.

Seit Jahrzehnt arbeitet die deutsche Photoindustrie führend an der Vervielfältigung auf dem Gebiet des Farbbilms mit und wenn auch das endgültige Ziel noch nicht auf der ganzen Linie erreicht ist, so führen doch die ständigen Fortschrittsarbeiten Schritt um Schritt näher zu ihm hin. Der neueste Schritt in dieser Richtung ist jetzt die Schaffung eines kopierfähigen Farbbilms, eines Kinofarbbilms also, von dem man beliebig viele Kopien herstellen kann, wie es ja für die Zwecke der Kinetosicht unerlässlich ist. Ueber das neue Verfahren, das als Agfa-Panachrom-Verfahren bezeichnet wird, sind nunmehr die ersten Mitteilungen in die Öffentlichkeit gelangt. Demnach werden für die Aufnahme zwei verschiedene Filme benutzt, die hintereinander laufen. Der vordere Film ist ein Einfarbtafelfilm mit zwei übereinanderliegenden Schichten, von denen die eine das grüne,

die andere das blaue Teilbild aufzeichnet. Der dahinter liegende „Rückfilm“ hat nur eine Schicht, er nimmt das rote Teilbild auf. Bei der Korporengang kommt nur der Rückfilm zum Vorschein. Bei der Aufnahme des blauen Kopierfilms zwischen diese beiden Schichten. Man verwendet als Kopierfilm einen besonderen sogenannten Trippofilm, bei dem beide Seiten des Zellulidstreifens mit Emulsion belegt sind: auf der einen Seite sind zwei Schichten übereinander angeordnet, von denen die eine das Purpur, die andere das gelbe Teilbild ergibt; auf der Rückseite liegt eine Schicht, die das blaue Teilbild liefert. Man kopiert nun von beiden Seiten her gleichzeitig: auf der einen Seite durch den zweischichtigen Front-Minufilm hindurch auf die zweischichtige Seite des Kopierfilms, auf der Rückseite durch den Minufilm-Rückfilm hindurch auf die Rückseite des Kopierfilms. Die gewonnene Kopie kann, da im Kopierfilm unmittelbar die beiden Teilbilder liegen, auf einen Film werden, ebenso wie ein gewöhnliches Schwarzweißbild, mit einem Rinotheatralmaschinen oder jeder beliebigen Lichtstrahl vorgeführt werden, und zwar einschließlich des Tones, der mitkopiert wird. Großerpude sind mit dem neuen Verfahren in Angriff genommen, und es ist zu hoffen, daß sie in Kürze erfolgreich abgeschlossen werden können.

Aus Schiffsahrtstreifen kommt die Nachricht, daß die Hamburg-Amerika-Linie ein größeres Fährgefahrtschiff von 36 000 Bruttoregistertonnen und 23 Knoten Geschwindigkeit für 1300 Fährgefahrtschiffe neu in Auftrag gegeben hat. Diese Mitteilung ist außerordentlich überraschend in einer Zeit, in der sich die Schiffsahrtstreibenden Nationen der Erde im Wettlauf um das größte und schnellste Schiff gegenseitig zu überbieten scheinen. Es ist ja so, daß mit der Geschwindigkeit eines Schiffes der Weltenumfernd, den es im Wasser findet, äußerst stark anwächst und daß man dieser Schmierigkeit nur dann einigermaßen Herr wird, wenn man die Schiffe länger und überhaupt größer macht. So kommt es, daß die schnellsten Schiffe zugleich auch die langsamsten sind. Aber es sieht nicht so aus, als ob sie auch zugleich die wirtschaftlichsten wären; denn seit 15 Jahren verkehren auf dem Atlantik die viel langsameren Schiffe der „Deutschland-Klasse“ (Deutschland, Hamburg, New-York und Sanja), die nur mit 16 und seit ihrem Umbau (1890) mit 19 Knoten fahren, aber trotz des Aufschwungs der Riesen dampfer keine Fährgefahrtschiffe und nichts an Beliebtheit eingebüßt haben. Natürlich ist für jeden Reisenden die Ueberfahrt auf einem der großen und modernen Schiffe ein Erlebnis, aber nicht der Zeiterparnis halber. Es gibt nur wenige Reisende, denen es bei der Ueberfahrt auf Stunden ankommt. Die allermeisten schätzen die Schönheit der Seereise so sehr, daß sie die längere Ueberfahrtszeit gern in Kauf nehmen, zumal auf kleineren und langsameren Schiffen den Fährgefahrtschiffen im Verhältnis mehr Raum zur Verfügung steht und Schiffe dieser Art auch ganz allgemein schwingungsreicher sind, also eine ruhige Fahrt machen. Das sind gewichtige Gründe für die bewußte Abkehr vom Riesenschiff und den sich anbahnenden Umwandel zugunsten des langsameren Ueberfahrtschiffes, wie er in der erwähnten Meldung zum Ausdruck kommt.

Auf dem Gebiet der Kraftfahrtechnik ist als begrüßenswerte Maßnahme die Normung der Verfahren zur Ermittlung des Auto-Kraftstoffverbrauches zu verzeichnen. Jeder Kraftfahrer weiß, daß der Benzinverbrauch seines Wagens je nach der Fahrgeschwindigkeit, der Straßenbeschaffenheit, dem Gelände u. w. außerordentlich verschieden sein kann und daß daher Firmenangaben über den Verbrauch vorsichtig zu bewerten sind. Um dieser Unsicherheit ein Ende zu machen, haben die beteiligten Stellen sich auf ein einheitliches Verfahren geeinigt: der Wagen durchfährt etwa 50—60 km ebene Autobahnstrecke mit gleichmäßiger Geschwindigkeit (etwa zwei Drittel Höchstgeschwindigkeit), hin und zurück bei windstilletem Wetter, mit vollem Kraftstofftank und vollem Motor unter Benutzung handelsüblicher Kraftstoffe. Der ermittelte Verbrauch wird um 10 Prozent erhöht und mit Kraftstoffnormverbrauch, Dieser Verbrauch ist jederzeit nachprüfbar, er macht es möglich, die verschiedenen Fahrzeugtypen in bezug auf Brennstoffverbrauch einander gegenüberzustellen und zu vergleichen. Der Normverbrauch soll künftig für jedes Fahrzeug angegeben werden.

Dr. Chr. S.

Auch Uruguay nimmt keinerlei Einwanderungsanträge entgegen.

Das Generalkonsulat von Uruguay teilt mit, daß es kurzelt keinerlei Anträge auf Einreise nach Uruguay zum Zweck der Niederlassung annimmt. Schriftliche und persönliche Anfragen sind daher in dieser Angelegenheit amedios.

Auch die bereits vorliegenden Anträge müssen in der Bearbeitung bis auf weiteres zurückgestellt werden und die Interessenten werden zur gegebenen Zeit Bescheid erhalten.

(!) Paris, 3. Dezember

Der amerikanische Passagierdampfer „Präsident Harbington“ war am Freitag bei der Einfahrt in den Hafen von New York auf eine wie geschleudert und verunglückte. Der Bug des Schiffes wurde eingebrochen. Der Sachschaden beläuft sich nach einer ersten Schätzung auf etwa eine Million Franken. Man hofft jedoch, daß das Schiff nach der Ausbesserung seine Reise fortsetzen kann. Die Ausbesserung der Risse wird ebenfalls auf etwa eine Million Franken veranschlagt.

Der neue Präsident von Ecuador. Die Nationalversammlung von Ecuador wählte Dr. Aurelio Mosquera Narvaez zum verfassungsmäßigen Präsidenten.

geht, oder von denen es sich schroff abhebt. Denn kommt man ins eigentliche Centrum der Stadt, in die Gegenden um die Avenida San Francisco, die erste Geschäftsstraße, so wird das Tempo des Lebens rasender und man möchte sagen fäster. Riesentürme von modernen Geschäftshäusern, modernste Läden mit ihrer lässlichen Eleganz, von Eistrafikanten in allen Farben überflutet, von schnittigen Wagen, die lautlos über den Asphalt gleiten, durchauf, und zwar in einem tollen Wirbel und mit ungeheuren Geschwindigkeiten; da sind die Drogueries, die Secremeries, salons, da ist die ganze ratternde, niemals Zeit habende, aber auf buhne die ganze rasante Welt, und sie erobert immer mehr Raum in den Lauf der Jahre. Aber mitten in diesem Wirbel der modernen Yankee-Stadt laufen die Zeitungsleser barfuß, mit ihren schönen, dunklen Augen, mit ihren durchdringenden, angestrichelten, blickenden, mit ihrer uraltdasigen Gelentigkeit; und an den Ecken stehen die dunklen Sittigleiten-Verkäufer. Aber dann kann es geschehen, daß du nur um eine Ecke biegest, und im Halbkreis eines Kirchenportals hast in Lumpen ein Andvieh und kauft ihr Kind; sie trägt den Rebozo, das Umhangestuch, über den Schultern; gewahrt sie den Fremdling, so kreist sie ihm murmelnd die kleine Bettelhand entgegen.

Und wiederum, geht man nur wenige Straßen weiter, wo ein alter Brunnen in ein schönes Becken Wasser sprudelt, so kann man einen Zug beladener Elie begegnen, die einem Lastauto ausweichen müssen; der Elektreiber ist ein gelbfäuliger Pelado mit schwarzem Schnurrbart, in weißem — natürlich nicht mehr sehr weisem — Hemd und Leinholze, den Zarape über den Schultern, die bunte Manteldecke, den hohen Strohhut mit breitem Rand auf dem kleinen, charaktervollen Schädel. Aber auch du siehst eine Infinitas, ihr Kleinstes auf den Rücken gebunden, ein anderes Kind an der Hand führend, in einem felsamen Takt, der noch aus Urzeiten stammen muß, barfuß am Vorbeistehen herlaufend; oft hat sie eine Zigarette im Mund und ist auch ihr Gesicht nicht nach dem neuen Begriffen schön, so sind doch die wunderbaren dunklen Augen, aus denen etwas wie Trauer zu fliegen scheint, unvergesslich. Wenn man am „Local“ der ausgeschiedenen elektrischen Vorortsbahnen vorbeigeht, die zu den schnellsten und besten der Welt gehören und die ungewöhnlich weit ausgedehnte Stadt mit ihrer teilweise sehr reizvollen und abwechslungsreichen Umgebung verbinden, so durchfährt man auch die eigentlichen weissen Straßen. Aber besser noch, man nimmt die freie Zeit, sie gemäßlich zu durchwandern. Hier sind die Elektreiber, die die Holzbohlen für die kleinen Verkaufsbrüngen, immer noch häufiger als das Lastauto, hier trintzen die Männer in den mit bunten Seidenpapierstranien behängten „Bulquerias“ den grünen Saft der Agave, deren einjährige Fiedler weite Strecken vor der Stadt bedecken; die Belquerias tragen wunderbare, typisch panische Namen wie, „El triunfo de la Revolucion“. Hier sind die kleinen Verkaufsbuden, die „tiendas“, in denen Pfeffer, Obol und Muscareme trotz der schreienden amerikanischen Reklame immer noch fleischig sind. Hier sind Geschäften mit alten Grammophon-Apparaten und Schallplatten, Radioüberhöhr- und Motorradherleisken; aber im Schatten eines Raumes oder auch im Staub der sonnenglühenden Sträßenhöfe hat ein Indioviel und blickt „Tamales“, oder „Tortillas“, Maisstuden, in Del, die zusammen mit der hart gepfefferten grünen Avacate-Tunke den Vorüberkommenden verkauft. Irigendwo kann man auch im Schatten eines Häuschens eine Familie ihr Mahl zu sich nehmen leben, Melonen, rot und saftig, friisches, kleine dunkle Bohnen, und vielleicht noch febriges, süßliches Brot. Ueberall ist ein Duft und Dunkel von Schweiß, Staub, Del, Pulque und Mezcal, dem scharfen Schnaps. Aber wieder nur wenige Schritte weiter ist ein Kino und die riesigen Bilder eines Herrn im Frack, der einer Dame in Gesellschaftstollette und großem Decollete — unerkennbar Mariene Dietrichs Vampgeäst — einen Revolver vorhält.

Symbolisch ist das Bild des sonntäglichen Korios im Park von Chapultepec: Auf den gepflanzten Auen zwischen alten Eichen und mannichfachen Palmen läßt zu Füßen der alten Pyramiden das Schloß des kaiserlichen Hofes mit dem Namen des letzten Kaisers in der Pariser Mode: Herren begegnen ihnen in der alten Tracht des eleganten Ranzeros, anliegende gelbe Lederhosen mit Franzen, dunkelblau überlagte, breitrandige, hochspitzige, graue Filzhüte mit Silberbrodden auf dem Schmalen, braunen Kopf. Eine Musik spielt modernste Schlager. Am Straßenrand hocken Weiber und Kinder und horden auf die Musik, die Kinder in zerfallenen Kleidern. Aber uniformierte Herren, hohe Offiziere, reiten vorüber: sie haben dieselben Gesichter wie die Kinder, auch ihre Väter und Großväter haben noch dort in den niedrigen Lehmhäusern gewohnt, die zwischen alten Ahuehuacates und großen Granato-Kaktien grau und schwebelbedeckt am Stadtrand stehen. Und doch ist dies die Reform, der breiten Prachtstraße nach Chapultepec, recht das Cuatremocentral, das Denkmal des zehnten Jahrhunderts. Die Straße ist eine spanische Anlage, die Autos, die vorüberfahren, kommen aus den Vereinigten Staaten, aber über allen hebt sich das uralte indianische Volk in seinem Heiden.